Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 251 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,50 außer Postgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe
Montag, 26. Mai

Anzeigenpreis: Hiesige Inserenten je Zeile 30 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1.25 Mk. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Clemenceaus Antwort auf die Saarnoten

Wochenlange Friedensverhandlungen?

Kein deutscher Saargebiet-Erfolg

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.“)

Versailles, 26. Mai.

Die Antwort Clemenceaus auf die beiden deutschen Saarnoten werden in der heutigen Pariser Morgenpresse veröffentlicht. Sie widerspricht zuerst der deutschen Behauptung, daß deutsche Gebiete zum Gegenstand von Schachergeschäften von einer Staatsgewalt zur anderen gemacht würden. Die Wünsche der Bevölkerung aller beteiligten Gebiete würden berücksichtigt. Die einzige Ausnahme, die man gemacht habe, beziehe sich auf einen Teil des Gebietes von Moremes, dessen Bevölkerung noch nicht einmal 500 Einwohner beträgt und dessen Gehölz Belgien übertragen werden soll, als Teilentschädigung der von den Deutschen auf belgischem Kriegsgebiet ausgeführten Waldzerstörungen. Die Hauptstellen lauten folgendermaßen: Die Vorschläge der Abtretung deutscher Aktien an französische Aktionäre ist für diese von zweifelhaftem Wert und würde ein Durcheinander von französischen und deutschen Bestrebungen schaffen, die gegenwärtig nicht ins Auge gefaßt werden können.

Die deutsche Auslegung der Klausel 36 über das Saargebiet unterstellt Folgen, welche die alliierten und assoziierten Regierungen niemals beabsichtigt haben. Um jede Möglichkeit eines Irrtums zu beseitigen und die Schwierigkeiten der Goldzahlung aufzuheben, haben sich die alliierten und assoziierten Regierungen entschlossen, diese Klausel abzuändern. Sie schlagen vor, an die Stelle des letzten Absatzes der besagten Klausel folgende Fassung zu setzen: Die Zahlungsverpflichtung wird von der Kommission für Wiedergutmachung erwogen werden und es soll Deutschland gestattet werden, seine Resthypotheken aus deutschem Reichsbesitz zu geben oder auch alle jenen Einkünfte, die der Kommission für Wiedergutmachung gut und sicher dünken. Wenn Deutschland ein Jahr nach dem Zeitpunkt, in dem die Zahlung geleistet sein soll, sie noch nicht geleistet hat, wird die Kommission für Wiedergutmachung selber dafür sorgen in Uebereinstimmung mit den Anweisungen, die vom Völkerbund gegeben werden sollten, gegebenenfalls durch Liquidation eines Teiles der Kohlengruben.

Es wird in deutschen Delegiertenkreisen darauf aufmerksam gemacht, daß auch in dieser Note an der Hauptstelle abermals die Wendung gebraucht wird, „wir schlagen folgende Fassung vor“. Dies ist nun schon das zweite Mal, daß in einer Note der Entente auf diese indirekte Weise die Abänderungsfähigkeit des Vertragsentwurfes zugegeben wird.

**** Paris, 25. Mai.**

Diplomatischer Lagebericht. Der Viererrat prüfte am Sonntag Vormittag die Bestimmungen des Vertrages mit Oesterreich und beschloß die tschecho-slowakische, die südslawische und die rumänische Delegation über die finanziellen Bestimmungen anzuhören, die in den Vertrag mit Oesterreich aufgenommen werden sollen.

Am Sonntag Nachmittag prüfte der Viererrat die beiden Noten des Grafen Rantzau über das Saargebiet und beschloß dieselben mit einer einzigen Note zu beantworten. Die grundliegenden Bestimmungen des ursprünglichen Vertragstextes sollen nicht geändert werden. Es wird nur eine Formel eingefügt werden, über den eventuellen Rücklauf der Gruben durch Deutschland nach 15 Jahren.

Der Viererrat beschäftigte sich auch mit den russischen Angelegenheiten. Er hörte den Bericht des japanischen Delegierten, der für die Anerkennung der Regierung des Admirals Koltschaks sich aussprach. Es scheint, daß die Alliierten nunmehr über die Zweckmäßigkeit der Anerkennung von Koltschak einig sind.

Wie lange wird verhandelt werden?

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.“)

§§ Versailles, 26. Mai.

Die amerikanische „United-Preß“ bringt die Mitteilung, daß man in autorativen amerikanischen Kreisen es für ausgemacht hält, daß sogleich nach Unterzeichnung des Vorfriedens Wochen- und monatelange Verhandlungen stattfinden, die dem Friedensvertrag erst seinen eigentlichen Inhalt geben würden. Die „Times“ geben diese Mitteilung mit allen Zeichen des Unbehagens wieder und bringen auf gleicher Seite einen Leitartikel über die zahllosen ungelöst gebliebenen Friedensprobleme. Die Mitteilung der „United-Preß“ erscheint allerdings schon dadurch, daß sie so unvermittelt in die Welt gesetzt wird, recht auffällig. Sie wird noch auffälliger dadurch, daß die in Paris erschienenen amerikanischen Zeitungen „New-York Herald“ und „Chicago-Tribune“ heute die gleiche Behauptung mit großem Satz wiederholen.

§§ Versailles, 25. Mai.

„Temps“ beginnt in seinem Leitartikel ungeduldig zu werden. Er findet, daß die Friedenskonferenz Zeit vergeudet und planlos arbeitet. Besonders befürchtet er, daß die Langsamkeit der Unterhandlungen gewissen Alliierten nachteilig werde, namentlich Frankreich im Orient zu kurz kommen könne. Er fordert die Friedenskonferenz auf, sich zu entschließen, ob der französisch-englisch-russische Vertrag von 1916 und der Ergänzungsvertrag dieser Staaten mit Italien von 1917, der die Teilung Syriens und Mesopotamiens in Einflußgebiete festgesetzt hat, in Kraft bleiben soll oder nicht. „Temps“ spricht die Befürchtung aus, daß gewisse Gebiete, welche in diesen Verträgen Frankreich zuerkannt worden waren, jetzt aber von den Engländern besetzt sind, diesen verbleiben. Frankreich könne weder voraussetzen noch zulassen, daß infolge immer weiterer Verschiebung endgültiger Beschlüsse die heute bestehende tatsächliche Lage in jenen Gebieten allmählich an die Stelle der Rechtslage trete.

Morgen wird überreicht

(Von unserem X-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 26. Mai.

Die Ueberreichung der deutschen Gegenvorschläge ist nunmehr endgültig auf Dienstag festgesetzt. Zurzeit beschäftigt sich die deutsche Friedensdelegation mit der Fertigstellung verschiedener Einzelnoten. Graf Rantzau hat sich dahin ausgesprochen, daß er die Hoffnung auf mündliche Verhandlungen so gut wie aufgegeben habe.

*

Genf, 26. Mai.

Die Reise der deutschen Unterhändler von Versailles nach Spaa wird in der Pariser Presse mit großer Aufmerksamkeit besprochen. Die Vorgänge in Spaa haben die seit einiger Zeit in Frankreich vorhandene Auffassung bestärkt, daß es zur Unterzeichnung des Friedens durch Deutschland komme. In den Konferenzen zwischen dem Chef der deutschen Regierung und den Unterhändlern sei über die neue Wendung in der Haltung Deutschlands ausführlich gesprochen worden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen sei gewesen, daß Deutschland den mit so großem Lärm vertretenen Standpunkt von der Unmöglichkeit der Annahme der Bedingungen gänzlich aufgegeben habe. Innerhalb der amerikanischen Friedensdelegation bestehe nicht die geringste Befürchtung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht annehme.

Die Note zur Schuld

Versailles, 25. Mai.

Die heute überreichte deutsche Note sucht, im Gegensatz zu der Note der Alliierten, die Schuld am Kriege nicht als gelöst anzusehen, sondern betont den Standpunkt, daß das deutsche Volk als solches keineswegs gewillt ist, sich als schuldig zu bekennen. Wieder einmal beweist man der Entente, daß die Reden und die 14 Punkte Wilsons, auf Grund deren wir den Waffenstillstand schlossen, und die wir als Grundlage für alle Verhandlungen annahmen, nicht mit dem Geiste vereinbar sind, in dem der jetzt vorliegende Friedensvertrag geschrieben ist. Wilson hat seinerzeit gesagt, wenn das deutsche Volk sein Geschick von dem seiner Herrscher trenne, so wolle man mit ihm verhandeln. Von einem Gewaltfrieden, wie er jetzt geschlossen werden soll, hat er nicht gesprochen. Der Angriff, die formelle Kriegserklärung, ging von uns aus. Die Schuld am Kriege ist nicht beim deutschen Volke zu suchen. Wir fürchten, daß auch diese Note auf unfruchtbaren Boden fallen wird, daß die Alliierten ihre damalige Zustimmung zu Wilsons 14 Punkten wirklich als Kriegslist aufgefaßt haben. Die Art, in der offiziös in der Presse die rein formelle geringfügige Konzession in der Saargebietsfrage behandelt wird, läßt erkennen, daß die Ententestaatsmänner nicht gewillt sind, ihren Standpunkt zu ändern. Das geht auch aus der Haltung der Presse in den übrigen Friedensfragen hervor. Man gibt sich den Anschein, als wären die deutschen Noten nur ein Zeitvertreib des Grafen Rantzau, und beschäftigt sich ostentativ mit anderen Dingen. Nach amerikanischen und englischen Meldungen beabsichtigt die Entente, im Falle der Nichtunterzeichnung nicht nur sofort den Vormarsch anzutreten, sondern auch den Luftkrieg wieder aufzunehmen. Man behauptet, Berlin werde Tag und Nacht bombardiert werden, und die „Patrie“ meint, dadurch würden die Deutschen wohl bald zur Vernunft gebracht werden. Es erscheint uns kaum glaublich, daß ein derartiger Plan gerade von Amerika ausgehen sollte, das zum großen Unbehagen der Franzosen immer wieder erklärt, es werde bis Monat Juli alle Truppen aus Europa zurückziehen.

Versailles, 25. Mai.

Die heute überreichte Note, betreffend die Schuldfrage, verfaßt von den Professoren Hans Delbrück, Max Weber, Mendelssohn-Bartholdy und Graf Montgelas wird in allen Kreisen der Delegation als überaus wirkungsvoll bezeichnet und findet namentlich in den Teilen, die sich mit den durch den Waffenstillstand geschaffenen Rechtsgrundlagen beschäftigen, ungeteilten Beifall.

Oesterreich muß noch warten

Versailles, 25. Mai.

Es hat den Anschein, als ob die österreichische Delegation noch ziemlich lange auf die Ueberreichung der Friedensbedingungen wird warten müssen. Es haben sich nämlich Schwierigkeiten außerordentlicher Art wegen der Verteilung der Kriegskosten ergeben, so daß der Viererrat genötigt ist, neue Verhandlungen mit Polen, Südslawien, Tschecho-Slowakien und Rumänien einzuleiten. In einigen Blättern kam begreiflicherweise auch zum Ausdruck, daß es von wenig Höflichkeit zeuge, eine Friedensdelegation zur Empfangnahme der Friedensbedingungen einzuladen, und sie etwa drei Wochen vergeblich warten zu lassen.

Charles Victor über eine Unterredung mit Ludendorff

Die New Yorker „Evening Post“ veröffentlicht der „Times“ zufolge eine Unterredung ihres Berichterstatters Charles Victor über eine Unterredung, die dieser mit Ludendorff gehabt haben will. — Es entzieht sich unserer Beurteilung, ob die Unterredung überhaupt stattgefunden hat und ob die Wiedergabe richtig ist. Der Bericht ist auf alle Fälle sehr interessant.

Ludendorff erklärte, daß er an der Politik keinen Teil nehme und nur über militärische Fragen zu reden einwillige. „Es ist leicht genug“, sagte der General, „jetzt, wo alles vorüber ist, zu sagen, daß wir mehr Tanks hätten bauen sollen, aber unsere Industrie war den erschreckenden vielfachen Anforderungen einfach nicht gewachsen. Wir waren vom Bezug aller Materialien abgeschnitten.“

Victor führte die Ansicht eines deutschen Offiziers an, daß das auf die U-Boote verwendete Material für Tanks hätte verwendet werden sollen, für Tanks und nochmals Tanks. „Nonsens!“ sagte Ludendorff kurz. „Die U-Boote waren absolut nötig, sie brachten England an den Rand wirtschaftlichen Zusammenbruchs.“

„Aber sie haben Amerika in den Krieg gebracht.“

„Ha! Amerika würde auf alle Fälle hinzugekommen sein“, sagte der General, „vom ersten Anfang hatte Amerika eine unfreundliche, unneutrale Haltung angenommen. Daß es sich formell unseren Feinden anschloß — wodurch ich vom Anfang überzeugt war —, machte sehr wenig Unterschied.“

„Aber glauben Sie nicht, daß es für das Resultat einen Unterschied machte?“

„Nicht den geringsten.“

„Zwei Millionen Truppen und keinen Unterschied?“

„Sie waren nicht genügend ausgebildet,“ sagte Ludendorff. „Sie können in 6 Monaten keine Armee schaffen. Individuell ist der amerikanische Soldat ein tapferer kühner Bursche, aber er konnte unseren kriegsgewöhnten Truppen nicht gewachsen sein.“

„Sie werden unseren patriotischen Stolz verstehen, Exzellenz“ sagte Victor. „Wir betrachten Chateau Thierry als den Wendepunkt des Krieges.“

„Chateau Thierry! Was war Chateau Thierry? Fünf frische amerikanische Divisionen wurden durch zwei der unsrigen aufgehalten. Das ist alles.“

„Aber wir nahmen die Stadt.“

„Was bedeutet das? Ich zog meinen linken Flügel zurück wegen des Drucks der großen Offensive weiter nördlich. Das ist alles, was darüber zu sagen ist.“

„Was halten Sie denn für die wirkliche Ursache von Deutschlands Niederlage?“

„Wie ich bereits offiziell erklärt habe, war die revolutionäre Tätigkeit, die seit 1916 unter unseren Truppen vor sich ging, die einzige wirkliche Ursache. Ohne sie“, sagte er mit einem Schlag auf die Lehne seines Stuhles, „würden wir Sie doch noch überflutet (floodet) haben.“

„Wie erklären Sie sich denn die gute Stimmung, Exzellenz, die hier für uns Amerikaner existiert?“

„Sie besteht, weil Deutsche nicht überlegen — es ist kein Grund für sie vorhanden.“

„Nicht vielleicht die Politik des Präsidenten Wilson?“

„Ich verlange Beweise und nicht nur Worte,“ erwiderte der General. „Bisher sehe ich nur, daß die Entente im Begriff ist, Elsaß-Lothringen im Westen, Posen im Osten und so weiter zu nehmen.“

„Aber selbst dann. Wird Deutschland nicht besser daran sein, jetzt, wo sein Militarismus tot ist?“

„Militarismus!“ rief Ludendorff! „Nonsens! — Was ist Militarismus? Was verstehen Sie unter Militarismus?“

„Ich verstehe darunter eine nationale Politik, die mehr den Geboten militärischer Strategie folgt als der Pflege guter internationaler Beziehungen; glauben Sie nicht, daß in diesem Sinne Deutschland mehr militaristisch war als Frankreich oder England?“

„Nein!“ antwortete er. „Wer hat Ihrer Ansicht nach Deutschlands Politik vor dem Kriege gemacht?“

„Ich denke, der Kaiser.“

„Nein! Es war Bethmann Hollweg, und eine schlaffere Politik konnte man sich nicht vorstellen. — Nicht ein einziger Militär hatte irgendeinen Einfluß. Es würde besser gewesen sein, wenn die Soldaten etwas zu sagen gehabt hätten. Was ist es das Deutschland groß und prosperierend machte? Die starke Regierung der früheren Jahre. Militarismus! — Sicher war Frankreich militaristischer als wir. Es war Frankreich, das die Revanche-Idee pflegte und seinen Kindern lehrte, daß Elsaß-Lothringen französisch sei.“

„Ist es denn Ihre Ansicht, daß der Krieg nicht gekommen wäre, wenn Soldaten Deutschlands Politik geleitet hätten?“

„Vielleicht wäre er nicht gekommen. Der Krieg war nicht nötig; aber er war nötig für uns, weil er uns aufgezwungen wurde.“

„Sie geben also zu, daß es besser gewesen wäre, wenn er nicht gekommen wäre für die Humanität.“

„Humanität!“ brach er aus. „Amerika kam in den Krieg um Geld zu machen, und Ihr Amerikaner sprecht zu mir von Humanität! Nein, ich habe keinen Glauben an Humanität.“

„Aber angenommen, Deutschland hätte gesiegt?“

Dies stellte Ludendorffs Gleichgewicht wieder her. — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0001
DFG

das erste Lächeln flog über sein ernstes Gesicht. — „Das würde wundervoll gewesen sein."

„Glauben Sie aber nicht, daß eben bei Gewißheit des Sieges dauernder Frieden besser gewesen sein würde für Deutschland, wie für die ganze Welt?"

„Ich kann es nicht gestatten, mich in eine solche Diskussion zu ziehen," erwiderte der General aufstehend. „Ich werde sprechen, wenn der Moment gekommen ist."

„Sie sind also bereit, vor dem Tribunal zur Untersuchung bezüglich der Verantwortlichkeit für den Krieg Zeugnis abzulegen?"

„Bestimmt!" — „„Um sich zu rechtfertigen?"" — „Nein! Für das Wohl des Vaterlandes!"

Hiermit, schließt Victor, verabschiedete er mich in nicht zu herzlicher Weise. —

* * *

Polens Offensiven mißfallen in Paris

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Amsterdam, 26. Mai.

Eine Pariser Meldung des „Temps" bestätigt, daß der Beginn der polnischen Offensive gegen die Ukraine auf der Friedenskonferenz einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht habe. Das Verhalten der Polen habe den Anschein, als ob die polnische Regierung sich nicht an die Zusicherung gebunden hält, die Paderewski in Paris abgegeben hat. 12 Monate hätten sich die Polen beklagt, daß sie eine wehrlose Beute der Bolschewisten seien und daß eine große bolschewistische Offensive gegen Polen täglich bevorstehe. Daraufhin seien die Divisionen des Generals Haller sofort von Frankreich mit reichen Vorräten an Munition nach Polen gesandt worden. Mit einem Male wünsche das polnische Volk den Krieg. Zwar würden polnischerseits zahlreiche Gründe dafür angegeben, die wahre Ursache sei jedoch die, daß Polen die Ostgrenze nach eigenem Gutdünken festsetzen will. Die Offensive gegen die Ukraine sei von den Polen nicht nur ohne Billigung, sondern gegen den nachdrücklichen Wunsch der Alliierten unternommen worden.

Petersburg vor dem Fall

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

§§ Versailles, 26. Mai.

Die letzten Nachrichten aus London melden, daß der französische General Mannerheim die rote Armee bei Petersburg vollständig geschlagen habe und daß die Stadt unmittelbar vor dem Fall stehe.

+× Stockholm, 26. Mai.

Das linkssozialistische „Folkets Dagblatt" meldet aus Helsingfors, daß General Mannerheim in einer Geheimsitzung des finnischen Staatsrats die sofortige Aufnahme der englischen Offensive gegen Rußland verlangt hat. Mannerheim vertrat die Ansicht, daß es nötig sei, die Sowjetregierung anzugreifen, bevor diese durch die Zwangsmobilisierung ihre militärischen Machtmittel gestärkt hat.

+× Stockholm, 26. Mai.

Flüchtlinge, die aus Petersburg in Finnland eingetroffen sind, teilen mit, daß die Bevölkerung der russischen Hauptstadt Schrecknisse erlebt, die denen der zweiten Revolution in nichts gleichkommen. Auf Anordnung Sinowjes nimmt das Verteidigungskorps von Petersburg Massenerschießungen aller Personen vor, die gegenrevolutionärer Ansichten verdächtigt sind. Außerdem werden alle Bürger verhaftet, deren bolschewistische Gesinnung nicht ganz zuverlässig ist. Die Gefängnisse der Stadt sind überfüllt, ein Teil der Verhafteten muß in Privathäusern untergebracht werden.

Berlin, 26. Mai.

Peterhof, das nur 21 Kilometer von Petersburg entfernt liegt, soll von einer aus russischen Freiwilligen zusammengesetzten Gruppe unter Beteiligung von englischen Schiffen eingenommen worden sein.

Italiens zweites Gesicht

Kriegslieferungen für Ungarn?

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Genf, 26. Mai.

Wie aus Budapest berichtet wird, ist die Krisis, in der sich die ungarische Sowjetregierung befindet, dadurch überwunden, daß die Rote Armee augenblicklich mit Artillerie und Kriegsmaterial aller Art ausreichend versehen ist. Es verlautet, daß Ungarn die Kampffähigkeit seiner Armee dem Entgegenkommen Italiens verdankt. Bela Khun soll es gelungen sein, die Differenzen zwischen Italien und seinen Verbündeten für die Zwecke Ungarns auszunützen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Budapester Sowjetregierung sich Italien gegenüber verpflichtet hat, mit dem Ausbruch des Krieges mit den Südslawen Italien bewaffnete Unterstützung zu leisten.

In einer großen sozialistischen Kundgebung in Mailand verkündete Ferrati, den 24stündigen Generalstreik der Sozialisten aller Länder als Protest gegen den von der Entente Deutschland angedrohten Gewaltfrieden.

Frieden im Juni?

Genf, 26. Mai.

Eine Havasdepesche meldet, daß der französischen Kammer am 18. Juni der Friedensvertrag vorgelegt wird.

Auch Amerika schwenkt um

(Eigene Drahtmeldungen der „H. Z.")

Rotterdam, 26. Mai.

„Daily News" meldet aus New-York: Die Protestaktion der Republikaner beginnt im Sande zu verlaufen. Die republikanischen Senatoren des Kongresses, die gegen den Friedens- und Völkerbundvertrag opponierten, haben sich zu Verhandlungen mit Wilson bereit erklärt. „Daily News" fügt noch hinzu, es bliebe Deutschland nach Wendung der Dinge nichts anderes übrig, als zu unterzeichnen.

Oesterreichs Ruf um Hilfe

Wien, 26. Mai.

Die deutschösterreichische Delegation hat heute an das Sekretariat des Friedenskongresses eine Verbalnote gerichtet, in der auf die in Kärnten neu entbrannten Kämpfe hingewiesen wird. In der Note heißt es dann weiter, die deutschösterreichische Friedensdelegation halte es für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Tatsache zu lenken, daß im Zentrum Europas sich blutige Kämpfe vollziehen, die das Leben und die Existenz eines friedliebenden Volkes gefährden. Diesen Gewaltakten könne durch eine einfache Erklärung der Großmächte an Deutschösterreich, sowie an die südslawische Regierung und jene Personen, die deren Macht in Laibach ausüben, ein Ende gemacht werden. Um Erwägungen zur Geltung zu bringen, die für ihre Vorschläge maßgebend seien, ersuche die deutschösterreichische Friedensdelegation das Sekretariat des Friedenskongresses, die Zustimmung des Kongresses erwirken zu wollen, damit der Staatskanzler und zwei Mitglieder der Delegation bei der für die nächsten Tage festzusetzenden Zusammenkunft die entscheidenden Tatsachen den zu diesem Zwecke entsandten Vertretern der Großmächte darlegen können.

Thorn wird verteidigt

Berlin, 26. Mai.

Um der Beunruhigung unter der deutschen Bevölkerung Thorns wegen drohender Losreißung von Westpreußen entgegen zu treten, erließ der Gouverneur der Feste Thorn eine Kundgebung: Die Festung Thorn ist gegen alle Angriffe gesichert und ist und bleibt fest in deutscher Hand.

Einigung in Bayern

Der bayerische sozialistische Landesparteitag in Nürnberg stimmte gestern mit 217 gegen 41 Stimmen dem Antrage des Ministeriums Hoffmann auf Bildung eines Koalitionsministeriums zu.

Der türkische Zankapfel

Die Lösung der Schwierigkeit.

§§ Versailles, 25. Mai.

Die Abendblätter melden: Wilson habe im Verlaufe der gestrigen Erörterungen des Viererrats über die türkische Frage seine Befürchtungen nicht verheimlicht, daß der amerikanische Senat sich widersetzen werde, daß die Vereinigten Staaten das Mandat für Konstantinopel, Armenien und Anatolien annehmen. Daraufhin habe man ein Kompromiß vorgeschlagen, demzufolge die Türkei in Europa Konstantinopel und einen schmalen Gebietsstreifen, sowie eine beschränkte Zone in Kleinasien behalten soll und ihre Unabhängigkeit anerkannt werde. Diese Lösung könne auch Staaten, welche die Aufteilung des türkischen Reiches nur mit Mißbehagen sehen, Genugtuung geben.

Der klägliche Ozeanflug. Die Signalstation „Butt of Lewis" telegraphierte: Der ostwärts fahrende dänische Dampfer „Marie" signalisiert, daß er das Sopwith-Flugzeug Hawker geborgen hat. Der Dampfer war am 28. April von New Orleans nach Horsens in Dänemark abgefahren.

Munitionsunfälle im Kriegsgebiet. Auf einer Strecke von mehreren Kilometern zwischen Bailleul und Steenkerke ist ein Schießbedarfslager aufgeflogen. Die Explosionen dauerten mehrere Stunden. Man befürchtet unter den chinesischen Arbeitern schwere Opfer. Aus Gent wurden gleichzeitig Explosionen in den Schießbedarfslagern von Quatrecht gemeldet. Der Bahnverkehr Gent-Brüssel ist unterbrochen.

Vertretertag des Hansa-Bundes

Der Hansa-Bund begann am Sonnabend abend seine Vertreterversammlung im Sitzungssaal des Herrenhauses, die von Vertretern aus 135 Städten beschickt war. Der Präsident des Hansa-Bundes, Abgeordneter Geheimrat Professor Dr. Rießer, eröffnete die Tagung mit einem Hinweis auf die ernste Schicksalsstunde Deutschlands. Am folgenden Tage beschäftigte sich die Vertretertagung mit der Gestaltung der inneren Wirtschaft, dem Rätesystem, mit der geplanten Sozialisierung des Kohlenbergbaues und Kommunalisierung des Nahrungsmittelstandes. Eine Entschließung wurde angenommen. Am Schluß der Tagung wurden die neuen Richtlinien des Hansa-Bundes bekanntgegeben.

Ein Aufruf der Genossenschaften

Der Freie Ausschuß der deutschen Genossenschaftsverbände, hinter dem mehr als 30 000 Genossenschaften mit 4 Millionen Mitgliedern stehen, erhebt entschiedenen Widerspruch gegen die unerhörten Friedensbedingungen, die dem deutschen Volke durch eine empörende Vergewaltigung aufgezwungen werden sollen. In den Gebieten, die der Gegner uns entreißen will, befinden sich tausende deutscher Genossenschaften mit fast einer Million von deutschen Mitgliedern. Die uns zugemuteten maßlosen finanziellen Verpflichtungen würden eine ewige Schuldknechtschaft bedeuten. Die niederträchtig ersonnenen wirtschaftlichen Fesseln würden für alle Zukunft jeden Aufschwung des deutschen Volkes unmöglich machen. Die deutschen Genossenschaften erwarten von Regierung und Nationalversammlung, daß sie keinem Frieden zustimmen, der dem Selbstbestimmungsrecht widerspricht und keine wirtschaftliche Existenzmöglichkeit läßt. Die deutschen Genossenschaftsverbände gedenken mit besonderer Anhänglichkeit der Genossenschaften, die infolge der feindlichen Maßnahmen jetzt schon vom übrigen Deutschland abgeschnitten sind. Diese Genossenschaften können überzeugt sein, daß kein Mittel unversucht bleiben soll, sie dem Deutschtum zu erhalten.

Berlin, den 14. Mai 1919.

Allgemeiner Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.
Dr. Crüger.
Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften.
Böhme. Korthaus.
Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften.
Dietrich. Dr. Rang.
Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.
Johannßen. Gennes.
Zentralverband deutscher Konsumvereine.
Kaufmann. Bästlein.

Der D. H. V. gegen den Sammelverband

Die Entscheidung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist gegen den Beitritt zu der von verschiedenen Angestelltenverbänden beabsichtigten Gründung eines Privatangestellten-Sammelverbandes gefallen.

Der D. H. V. kann sich dem neuen Verbande nicht anschließen, weil er 1. eine kaufmännische Sammelorganisation bleiben will, der neue Verband aber Angestellten aus allen Berufen Aufnahme gewähren wird, 2. eine Männerorganisation bleiben will, der neue Verband aber weibliche Angestellte aller Berufe aufnehmen wird, 3. in der Zusammensetzung des neuen Verbandes keine genügende Gewähr für die Bildung eines einheitlichen Verbandscharakters als unbedingte Voraussetzung für den organisatorischen Verband erblickt.

Der D. H. V. will keine Kämpfe mit den Angestelltenverbänden anderer Richtung und wird nach wie vor die Hand zur gemeinsamen Arbeit bieten, wird aber auch mit Entschiedenheit dafür eintreten, daß den männlichen kaufmännischen Angestellten eine machtvolle Standesvertretung ungeschmälert erhalten bleibt.

Bearbeitung militärischer Versorgungsangelegenheiten

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Das preußische Kriegsministerium hat neue Richtlinien für die Bearbeitung der militärischen Versorgungsangelegenheiten erlassen. In diesen wird den in Betracht kommenden Stellen zur Pflicht gemacht, die Anträge beschleunigt zu erledigen, jedoch die ärztliche Begutachtung der Antragsteller von vornherein gründlich und erschöpfend vornehmen zu lassen, um die Zahl der Einsprüche und Berufungen möglichst zu verringern und Nachuntersuchungen weiter hinausschieben zu können. Durch die Beschleunigung soll die Gründlichkeit nicht leiden, deshalb sollen in erster Linie grundsätzlich die Personen berücksichtigt werden, die am schwersten geschädigt sind; ihnen gegenüber müssen die weniger Geschädigten in der Reihe der Erledigung ihrer Ansprüche zurücktreten. Das militärische Versorgungsverfahren wird nur auf Antrag eingeleitet.

Stadttheater zu Halle

„Martha" von Friedrich von Flotow.

Flotows „Martha" hat seit einer Reihe von Jahren in dem Spielplan unseres Stadttheaters gefehlt. Es ist deshalb kaum zu verwundern, daß die Wiederaufnahme des Werkes von einem großen äußeren Erfolg begleitet war und ein vollständig ausverkauftes Haus brachte. Für einen großen Teil unseres Publikums ist eben diese Art Opernmusik willkommene Kost. Und anstatt diese Tatsache zu belächeln und über Flotows hohle Dramatik und seichte Melodik die Nase zu rümpfen, sollten unsere Tondichter lieber darauf bedacht sein, wie sie nach diesem Muster, nur gediegener nach Form und Inhalt, Werke schaffen, die ebenso leicht den Weg zum Herzen des Volkes finden, wie die vielgeschmähte „Martha".

Die Aufführung von Flotows bester Oper rollte befriedigend ab. An Einzelheiten wäre vielleicht noch zu bessern. In der ersten Hälfte der Vorstellung erschienen die Gruppenszenen, an denen der Chor beteiligt war, nicht sicher genug gefügt. Das Zusammengehen zwischen Bühne und Orchester hätte mehrfach genauer sein können. Vielleicht hatte auch das Ganze einen frischeren Zug vertragen. Flotows flüssige Weisen, seine liebenswürdig belebten Rhythmen, die deutlich französische Einflüsse bekunden, mußten doch wohl noch mehr zur Geltung kommen. Dagegen erschien die verblaßte Romantik zu weit in den Vordergrund gerückt. Vielleicht trug dazu die Auffassung bei, die sich Elisabeth Schwarz für die Titelpartie zurechtgelegt hatte. Weltschmerzliche Empfindung herrschte vor. Die fröhlichen Neigungen im Wesen der Martha schienen zurückgedrängt. Nach der musikalischen Seite hin, namentlich was die fehlfertige Ausgestaltung betrifft, erwarb sich jedoch die Künstlerin die besten Verdienste. Auch Adolf Harlacher stand seinen Mann. Dem Lionel hat ja Flotow einige seiner wirksamsten Melodien anvertraut. Dafür zeugt besonders beredt der dritte Aufzug der Oper. Adolf Harlacher gab sie sorgfältig und mit der nötigen Gefühlswärme wieder, so daß sich sein Lionel, der auch äußerlich angenehme Züge bewahrte, zu einer beachtenswerten, erfreulichen Leistung auswuchs. In den komischen Abschnitten mutet noch heute Flotows Musik am besten an. Ihnen ist daher in der Vorstellung die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Träger dieser Szenen sind die schelmische Nancy, der biedere Plumkett und der eingebildete Lord Tristan. Henriette Böhmer, Cornelius Bard und August Roesler erfüllten ihre Aufgaben vortrefflich. Ein besonderes Lob ersangen sich die beiden erstern in dem von gutem musikalischen Humor zeugenden Duett des letzten Aktes.

Dr. W. Kaiser.

*

Hallische Singakademie

Für das Konzert am Sonnabend im „Thaliasaal" hatten die Hallische Singakademie und ihr eifriger Leiter, Musikdirektor Willy Wurfschmidt, Max Bruchs weltliche Kantate „Das Feuerkreuz" ausgewählt, der noch ein Hochzeitsmarsch von Adolf Jensen, der Monolog des Simon Dach aus der Oper „Aennchen von Tharau" von Heinrich Hofmann und die Arie der Abra aus dem Oratorium „Judith" von August Klughardt vorangingen. Ueber die drei letztern Gaben durfte man sich freuen; um so mehr, als sie in wohlabgerundeter künstlerischer Form dargeboten wurden. Unbedingt notwendig waren sie nicht. Denn das „Feuerkreuz" nimmt Zeit genug in Anspruch. Die einst so hoch gehenden Wogen der Begeisterung für Bruchsche Chorwerke haben sich im Laufe der Jahre sanft geglättet. Man soll daraus aber nicht schließen, daß die Bedeutung dieser Musik bereits überwunden ist. Bruch als musikalischer Erfinder und Gestalter wird seinen Platz noch lange in Ehren behaupten, mögen auch die künstlerischen Ideale der Jetztzeit nach anderer Richtung gewendet sein. Das „Feuerkreuz" steht nicht einmal in der vordersten Linie der Bruchschen Hauptschöpfungen; und doch fesselt es durch den Glanz seiner musikalischen Schilderungen. Dem ansprechenden dichterischen Vorwurf, der auf Anregungen aus Walter Scotts „Fräulein vom See" zurückgeht, hat der Komponist eine Reihe prächtiger Bilder abgewonnen, die sich durch eingängliche Melodik und dramatische Steigerungen auszeichnen und den Wechsel der Stimmungen vorzüglich ausnützen. Der Höhepunkt des Werkes ist der „Kriegsgesang", eine packende Szene, in der sich in jeder Einzelheit die künstlerisch waltende Hand Max Bruchs verrät. Die Hallische Singakademie bereitete dem klangvollen Werke unter der überlegten Leitung Willy Wurfschmidts eine wohlbefriedigende Aufführung. Freilich, an Stimmenzahl, besonders in den Sopranen und Alten, wäre der Hallischen Singakademie noch Zuwachs zu wünschen. Vielleicht würde dadurch auch die Sicherheit der Einsätze und die deklamatorische Schärfe gewinnen. Immerhin war durchaus beachtenswert, wie Chor und Dirigent zu dramatischer Kraft zu gelangen wußten. Ueberraschend gut hielt sich der Männerchor, dessen dankbare Aufgabe sehr anerkennenswert gelöst wurde. Dadurch, daß sich die Hallische Singakademie die Mitwirkung des Kammersängers F. Strathmann aus Weimar gesichert hatte, stand ihr ein charaktervoller Künstler zu Gebote, der allem, was er beizutragen hatte, dem untrüglichen Stempel echter Persönlichkeit aufdrückte. Wie dieser Sänger immer mühelos aus dem Vollen schöpft, wie meisterlich er seinen herrlichen Bariton zu regieren versteht, bleibt der höchsten Bewunderung würdig. Neben ihm wurde es Lotte Mäder aus Leipzig nicht gerade leicht gemacht, zumal sie erst in letzter Stunde für die ursprünglich berufene Vertreterin der Sopranpartie eingesprungen war. Und doch errang sie einen vollen Erfolg. Ihre Stimme ist ein weicher, heller und tragfähiger Sopran, dem sorgfältige Schulung zuteil geworden ist. Für durchgreifende dramatische Leidenschaft reicht ihr Ton allerdings nur eben hin. Um so besser fügt er sich dem Milden und Zarten, wie das Gebet erwies, das die Künstlerin mit rührender Innigkeit ausstattete. Die Kapelle des 36. Regiments begleitete angemessen und bewährte ihren Ruf.

Dr. Fr. B.

*

Kant-Gesellschaft. Die zu Pfingsten angesetzte Generalversammlung muß wegen Erschwerung des Verkehrs und der Verpflegung und wegen der politischen Lage auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Nach den Satzungen bleiben die Funktionäre der Gesellschaft beim Nichtzustandekommen einer allgemeinen Mitgliederversammlung bis zur nächsten Versammlung im Amt. Die Gesellschaft, die in die Kriegszeit mit etwa 950 Mitgliedern eintrat, hat während der Jahre 1915 bis 1918 400 neue Mitglieder gewonnen, in den ersten 4½ Monaten von 1919 sind wieder über 200 neue Mitglieder eingetreten. Mitteilungen über die Gesellschaft kostenlos durch deren Geschäftsführer Dr. Arthur Liebert, Berlin W. 15, Fasanenstraße 48.

— **Berliner Theatergründungen.** Eine Vereinigung von Kunstfreunden in Berlin will ein „soziales" Theater großen Stils ins Leben rufen, das schon im kommenden Herbst eröffnet werden soll. Künstlerischer Leiter soll Bruno Türschmann werden. Das Theaterbillett soll hier seinen Charakter als Ware verlieren und zu einem verbindenden Vertrag zwischen Theater und Zuschauerschaft werden. Erst kürzlich wurde über ein neues Theaterprojekt in Berlin „Die Tribüne" berichtet, das keine ästhetisch-literarische Bühne, sondern „ein Theater der Aktivität", der Verkündung und der Gesinnung sein soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0002
DFG

Der Judaskuß*)

„Mein Programm enthält nichts, was die Größe Deutschlands beeinträchtigt." Wilson.

Die Entente hat am 7. Mai in Versailles der deutschen Abordnung ihren Friedensvertrag überreicht, den sie auf Grund der 14 Punkte Wilsons, die, wie feierlich beschworen worden war, die Grundlage für den Waffenstillstand vom November 1918 und den kommenden Friedensschluß sein sollten, fertiggestellt hat. **Dieser Entwurf ist das Todesurteil für ein 70-Millionen-Volk**, ein Todesurteil, das an ausgesuchter Grausamkeit und zynischem Raffinement die gräßlichsten Bluturteile aus der dunkelsten Geschichte der Menschheit überbietet. Clemenceau spielte bei dieser trüben Feierlichkeit die Rolle des Henkers — sein Lebensziel ist erreicht! —, und Wilson, der Apostel des Rechtsfriedens und der Völkerversöhnung, war mit gefrorenen Gesichtszügen dabei zugegen.

Sein Friede des Rechts und der Gerechtigkeit ist zum Frieden des Unrechts, der Vergewaltigung und unmenschlichsten Hinterlist geworden. Er hat sich als ein elender Schwächling gezeigt, über dessen Haupt der Fluch der geschändeten Gegenwart und der kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte, die — man braucht dazu kein Seher zu sein — von Blut und Kriegsgreueln triefen werden, in Katarakten sich ergießen wird.

Prüfen wir, was er aus seinem Friedensprogramm hat werden lassen:

I. Die 14 Punkte der Kongreßrede vom 8. Januar 1918.

Wilsons Programmforderungen:	Die Ergebnisse der Pariser Friedenskonferenz.
1. Offene Friedensverträge. Ausschluß aller privaten und internationalen Abmachungen. Diplomatie soll stets aufrichtig und vor aller Welt vorgehen.	1. Sechs Monate lang Geheimverhandlungen über den Frieden unter Ausschluß Deutschlands. Ein Sonderbündnis zwischen Amerika, England und Frankreich zur Sicherung der Eroberungen.
2. Freiheit der Meere.	2. ? — Verstärkte Flottenrüstungen in Amerika und England.
3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken. Gleichheit der Handelsbedingungen für alle Nationen.	3. Deutschland muß allen Gegnern Meistbegünstigung ohne jegliche gegenseitige Verpflichtung ihrerseits einräumen.
4. Internationale Rüstungsbeschränkung auf das kleinste Maß, das zur innern Sicherheit nötig ist.	4. Einseitiger Zwang für Deutschland, seine militärischen Kräfte bis auf eine für die Sicherheit im Innern nicht einmal ausreichende (Polizei-)Truppe von 100 000 Mann abzurüsten. Frankreich und England bleiben die Militärmächte!
5. Unparteiische Schlichtung der kolonialen Ansprüche.	5. Raub der gesamten deutschen Kolonien!
6. Für Rußland Garantierung unbehinderten Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner eigenen politischen Entwicklung.	6. Krieg gegen Rußland.
7. Wiederherstellung Belgiens.	7. Belgien werden außerdem die deutschen Gebiete Eupen und Malmedy zugesprochen.
8. Räumung des im Kriege besetzten Gebietes in Frankreich.	8. Besetzung des ganzen linken Rheinufers auf 15 Jahre!
9. Berichtigung der Grenzen Italiens nach den genau erkennbaren Linien der Nationalität.	9. Raub Deutsch-Süd-Tirols!
10. Garantie der autonomen Entwicklung (Selbstbestimmungsrecht) der Völker Oesterreich-Ungarns.	10. Krieg gegen Ungarn. Verbot des Anschlusses von Deutsch-Oesterreich an das Reich.
11. Räumung und Wiederherstellung Rumäniens, Serbiens und Montenegros nach den historisch feststehenden Richtlinien der Untertanen- und Nationalitätenverhältnisse.	11. Vergewaltigung der Jugoslawen zugunsten Italiens.
12. Souveränität der türkischen Teile des Osmanischen Reiches. Autonome Entwicklung der übrigen Nationalitäten.	12. Völlige Aufteilung der Türkei unter die imperialistischen Westmächte.
13. Aufrichtung eines unabhängigen polnischen Staates, der die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete umbegreift.	13. Durch den Raub von Oberschlesien, Westpreußen, Posen und Teilen von Ostpreußen werden mehr als drei Millionen Deutsche unter das polnische Joch gebracht!
14. Bildung des Völkerbundes als eine allgemeine Gesellschaft der Nationen.	14. Unter Ausschluß Deutschlands.

II. Die 4 Punkte der Kongreßrede vom 11. Februar 1918.

Wilsons Programmforderungen:	Die Ergebnisse der Pariser Friedenskonferenz:
1. Gerechtigkeit die Grundlage eines Friedens von Dauer.	1. Ist etwas Ungerechteres und Rechtswidrigeres als der Friedensentwurf der Entente denkbar, und verbürgt er nicht einen ewigen Kriegszustand!
2. Völker und Länder dürfen nicht von Oberherrschaft zu Oberherrschaft verschachert werden, als ob sie bloße Waren oder Steine in einem Spiele wären.	2. Nie sind Völker und Länder zynischer verschachert worden als auf dieser Pariser Konferenz (die deutschen Kolonien, Danzig, Ost- und Westpreußen, Schlesien, Deutsch-Böhmen, Tirol, die Türkei!).
3. Jede strittige Gebietsfrage soll im Interesse und zum Nutzen der beteiligten Bevölkerungen geregelt werden.	3. Die Entente verfügt willkürlich über Gebiete und Bevölkerungen.
4. Allen klar umschriebenen nationalen Ansprüchen soll die weitestgehende Befriedigung gewährt werden.	4. Die berechtigtsten nationalen Ansprüche Deutschlands (Saargebiet und Danzig urdeutscher Boden und Schlesien und Ostpreußen seit 800 und 600 Jahren deutsche Gebiete!) werden mit Füßen getreten!

III. Die 4 Punkte der Rede von Mount Vernon vom 4. Juli 1918.

1. Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht oder doch ihre Herabdrückung zur tatsächlichen Machtlosigkeit.	1. Die englische Flotte! Das französische Heer!
2. Die Regelung aller Fragen, mögen sie Staatsgebiet, Oberhoheit, wirtschaftliche Abmachungen oder politische Beziehungen betreffen, muß erfolgen auf der Grundlage der freien Annahme dieser Regelung durch das unmittelbar betroffene Volk; nicht auf der Grundlage des materiellen Nutzens oder Vorteil irgendeiner anderen Nation oder eines anderen Volkes, die eine andere Erledigung zugunsten ihres eigenen äußeren Einflusses, ihrer Herrschaft wünschen könnten.	2. Welcher Hohn auf den Friedensvertrag!
3. Das Einverständnis aller Nationen, sich in ihrem Verhalten zueinander von den Grundsätzen der Ehre und der Achtung vor dem gemeinsamen Gesetz der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen.	3. Deutschland wird wie ein Verbrecher behandelt und bestraft. Es wird vorläufig aus der Gemeinschaft des Völkerbundes ausgeschlossen!
4. Der Völkerbund soll den Frieden sichern und jede Rechtsvergewaltigung verhindern.	4. Dieser Völkerbund soll die unerhörteste Rechtsvergewaltigung schützen und verewigen!

IV. Die 5 Punkte der in New-York am 27. September 1918 gehaltenen Rede.

1. Gerechtigkeit, die keine Begünstigungen und keine andere Richtschnur kennt als die gleichen Rechte aller Völker.	1. Unter der Gerechtigkeit des Friedensvertrages wird Deutschland verhungern und zugrunde gehen; nachdem es wider alles natürliche und göttliche Recht zerstückelt worden ist.
2. Nur die gemeinsamen Interessen aller Nationen, nicht die einzelner oder einzelner Gruppen dürfen zur Grundlage des Friedensvertrages gemacht werden.	2. Wer kann es wagen, zu behaupten, daß die Unterjochung von drei Millionen Deutschen im Osten und von 600 000 Deutschen im Westen (abgesehen von den deutschen Elsaß-Lothringern) im Interesse aller Nationen liege?
3. Innerhalb des Völkerbundes gibt es keine Bündnisse oder Verbindungen, Sonderabkommen oder Verständigungen.	3. Und der neue Bund zwischen Amerika, England und Frankreich zur Sicherung ihrer schamlosen Eroberungen?
4. Innerhalb des Völkerbundes sind wirtschaftliche Sonderbündnisse und wirtschaftlicher Boykott (außer als Mittel der Disziplin) nicht zugelassen.	4. Die Ententemächte schließen sich zusammen, um Deutschland durch aufgezwungene wirtschaftliche Beschränkungen das letzte Mark aus den Knochen zu saugen, soweit es ihre Entschädigungsforderungen noch übrig lassen.
5. Alle internationalen Uebereinkommen und Verträge müssen in ihrer Gesamtheit der Welt bekanntgegeben werden.	5. Die geheimen Friedensverhandlungen und das geheimzuhaltende Bündnis zum Schutze des jetzt einzustreckenden Raubes sind eine vielversprechende Ueberleitung in den Idealzustand.

Das ist das Wilsonsche Programm in 27 Hauptpunkten und deren Erfüllung durch den Friedensvertrag der Entente, der unter der Billigung des amerikanischen Präsidenten und unter seiner Mitwirkung fertiggestellt worden ist. Es handelt sich dabei um keinen plumpen Versuchsballon, um keine Höchstforderung, von der heruntergehandelt werden soll. Hinter dem Vertragsentwurf steht die furchtbare Drohung: Friß, Vogel, oder stirb! — Deutschland kann diesen Vertrag nicht unterschreiben, schon, weil es ihn nicht erfüllen kann. Aber wird es die Kraft zum Sterben haben, zu einem Sterben, in das es die Welt, die es dazu verurteilt hat, mit hineinreißt? Oder wird es bei dem Versuch, die Friedensbedingungen zu erfüllen, elend verrecken? . . .

*) Aus dem „Deutschen Offizierblatt", Wochenschrift des Deutschen Offizier-Bundes, Nr. 20 vom 15. Mai 1919.

Provinz Sachsen

Thüringer Imkertag

Die durch den Krieg unterbrochenen Thüringer Imkertage sollen in diesem Jahre wieder aufgenommen werden. Der erste soll in Verbindung mit dem Lehrgang für Bienenzucht im zoologischen Institut in Jena in der Pfingstwoche dieses Jahres, zu welchem sich über 250 Teilnehmer gemeldet haben, am 8. Pfingstfeiertag in den Rosensälen am Graben in Jena abgehalten werden. Eine Ausstellung von Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräten ist im Garten des zoologischen Instituts in der Neugasse (neben dem Gasthof zum Stern) zu besichtigen. Die Vorträge beginnen um 2½ Uhr. Pfarrer Gerstung wird sprechen über die Neugestaltung der Bienenzucht nach dem Kriege, Pfarrer Ludwig über den Versand von Bienenvölkern. Abends 8—10 Uhr hält Pfarrer Gerstung im Volkshaussaal Vortrag über „Die Bienenzucht als edle Liebhaberei für moderne Menschen", Pfarrer Ludwig wird „Unsere Bienen" in Lichtbildern vorführan. Wer über Nacht in Jena bleibt, kann auch diese Vorträge besuchen.

*

t. Frankenhausen (Kyffh.). 26. Mai. (Die Stadtverordnetenwahlen) haben, wie uns unser t-Sonderberichterstatter drahtet, folgendes Ergebnis: Bürgerliche 5, Mehrheitssozialisten 6, Unabhängige 1. Wahlberechtigt waren 3428. Es wurden 2384 Stimmen abgegeben.

l. Genthin, 25. Mai. (Gegen den Gewaltfrieden.) In der Versammlung der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei wurde nach einem Vortrage von Fräulein von Rundstedt über „Deutschlands Zukunft, die Zukunft unserer Kinder" einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Wir hier versammelten Frauen der Deutschnationalen Volkspartei zu Genthin vereinigen uns zu dem Entschluß: Die Zukunft Deutschlands und unserer Kinder kann nur aufgebaut werden auf dem Fundament der festen und einmütigen Erklärung: Die Friedensbedingungen unserer Feinde sind für uns unerträglich und unannehmbar." — Auch in Ziesar fand eine eindrucksvolle Kundgebung der Bürgerschaft gegen die maßlosen Friedensbedingungen statt. Das Unannehmbar der Bedingungen brachten drei Redner in zündenden Worten zum Ausdruck. Eine entsprechende Entschließung fand einstimmige Annahme.

n. Cöthen, 26. Mai. (Der Besoldungsetat der Beamten.) Gegen den vor einiger Zeit vom Gemeinderat aufgestellten Normalbesoldungsetat für die städtischen Beamten hatten diese Widerspruch erhoben und zwar in einer Form, die sie später selbst mit Bedauern als unberechtigt zugeben mußten. Sie wünschten eine Abstufung nicht nur nach Gehalts-, sondern auch nach Altersklassen. In der richtigen Erkenntnis, daß es unmöglich sei, es allen Recht zu machen, hat es der Magistrat den Beamten selbst überlassen, sich untereinander über die Einordnung zu einigen," aber die Bedingung daran geknüpft, daß ausdrücklich die Zustimmung aller Beamten zu dem Gehalt jedes einzelnen gegeben werden müsse. Dies ist der Beamten-Organisation nunmehr auch gelungen, allerdings wurde die zur Verfügung gestellte Summe von 14 000 Mk. um 1470 Mk. überschritten. Der Gemeinderat hat diese Neuordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1919 genehmigt. Weiter wurden den Beamten einmalige und laufende Teuerungszulagen bewilligt, die 37 000 Mark erfordern. Die einmalige Zulage beträgt 250 Mk. Grundbetrag und einen Monatsgehalt und 10 Proz. für jedes Kind. Den städtischen Arbeitern wurden bis zur Tarifregelung Stundenzulagen von 10 und 15 Pfg. gewährt. — Die Entschädigungen für Dienstreisen an städtische Beamte und Beauftragte wurden auf das doppelte der bisherigen Sätze erhöht.

l. Jerichow, 25. Mai. (Zum Bahnbau Jerichow-Güsen) bewilligten die Stadtverordneten die Kosten, das Gelände wird unentgeltlich abgegeben. Die Stadt übernimmt für 125 000 Mk. Aktien zum Nennwert.

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Halleische Zeitung" gestattet

Ueber 10 000 Mark meldepflichtig

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 26. Mai.

Die Frage, ob für Vermögen von nicht mehr als 10 000 Mk. Vermögensverzeichnisse einzureichen sind, ist jetzt durch einen Erlaß des Finanzministers geregelt. Auf die Ausfüllung von Vermögensverzeichnissen über weniger als 10 000 Mark wird verzichtet werden.

Industrie, Handel, Handwerk

Wochenbericht über den Markt der Kaliwerte. Mitteldeutsche Privatbank, Aktien-Gesellschaft. Der Anfang der Berichtswoche stand noch ganz unter dem Druck der in voriger Woche bekanntgewordenen ungünstigen politischen Momente, die ein gänzliches Stocken im Effektenverkehr hervorgerufen hatten. Der Jahresbericht der Deutschen Bank und der Generalversammlungsbericht der Disconto-Gesellschaft blieben ohne Einfluß. — Gegen Mitte der Woche griff allmählich eine günstigere Auffassung über die allgemeine innen- und außenpolitische Lage Platz, da eine Reihe von Meldungen vorlagen, aus denen hervorging, daß die Gegnerschaft, welche der Gewaltfrieden der Alliierten auch in ihrem eigenen Lande findet, dauernd zunimmt; 9 Mitglieder der amerikanischen Delegation haben nach englisch-amerikanischen Nachrichten als Protest gegen den Friedensentwurf ihr Rücktrittsgesuch eingereicht, ferner sollen nach englischen Zeitungsmitteilungen einflußreiche Mitglieder der englischen und amerikanischen Friedensabordnungen einen energischen Druck ausüben, um zwischen den Alliierten und den Deutschen eine freie mündliche Aussprache herbeizuführen. In auswärtigen Blättern glaubt man annehmen zu dürfen, daß seitens der Entente namentlich in bezug auf das Saarbecken und auch in den wirtschaftlichen Bestimmungen im allgemeinen Zugeständnisse gemacht werden würden. Amtlicherseits liegt bisher noch nichts darüber vor. Die nichtamtlichen Nachrichten über den wahrscheinlichen Verzicht der Entente auf die Abtretung Oberschlesiens an Polen und die Fristverlängerung für die Ueberreichung der deutschen Gegenvorschläge bis zum 29. Mai stützten die gebesserte Auffassung über die Gesamtlage sowohl an den Börsen wie im Privat-Publikum; sie gaben dem Effektenverkehr Anlaß zu neuen Hoffnungen, daß sich die Aussichten auf eine Verständigung in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht bessern würden. Ein fester Grundton überwog dann auf sämtlichen Gebieten, wobei unsere Kriegsanleihe stattlich profitieren konnte. Der letzte Reichsbank-Ausweis blieb eindruckslos. — In der Kali-Industrie hofft man auf baldige Erhöhung der Kalipreise. Wie in der Versammlung der Gewerkschaft Carlsfund verlautete, sind seitens des Kalisyndikats mit der Regierung wieder Verhandlungen im Gange zum Zwecke der Kalipreiserhöhungen, da die heutigen Preise den jetzigen Betriebskosten und Lohnverhältnissen keineswegs entsprächen. Carlsfund wie auch die meisten anderen besseren Werke haben im ersten Quartal dieses Jahres infolge erhöhter Ausgaben an Löhnen, sonstigen Gefällen und teilweiser durch Kohlenmangel hervorgerufener Betriebseinschränkungen mit einem erheblichen Verlust gearbeitet. Wenn auch die freundliche Stimmung an den Effektenmärkten die schweren Kurseinbußen der vorangegangenen Woche in keiner Weise irgendwie nennenswert ausgeglichen werden konnten, so ist doch eine gewisse Widerstandskraft am Markte seit einigen Tagen unverkennbar. Für schwere Kuxe bestand in den letzten Tagen gute Nachfrage, so für Neustaßfurt, Alexandershall, Burbach, Glückauf-Sondershausen, Wilhelmshall, ohne daß die Umsätze ihre engen Grenzen überschreiten konnten; das Material war bei den niedrigen Kursen sehr knapp. Mittelwerte lagen gedrückt. Elsässische Werte konnten ihren bereits scharf zurückgegangenen Kursstand nicht behaupten; sie mußten sich weitere Einbußen gefallen lassen. Offenbar bereitet man sich darauf vor, daß diese Werke in französische Hände übergehen und die Gewerken nur durch die deutsche Regierung abgefunden werden. Von Kali-Aktien konnten Großherzog von Sachsen ihren Kurs voll behaupten, während Halle, Hannoversche Kali, Heldburg und Krügershall erst gegen Schluß der Woche etwas im Kurs profitierten. In Kali-Obligationen war in der Berichtswoche das Geschäft ruhiger geworden; die Kurse sind im allgemeinen unverändert geblieben.

Gesellschafts-Abschlüsse

Halberstadt—Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft. Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte Betriebseinnahmen von 3 093 389 (i. V. 2 571 567) Mark, denen Betriebsausgaben von 1 967 311 (1 542 306) Mark gegenüberstehen. Nach Kürzung der Zinsen für die Schuldverschreibungen mit 355 049 (357 818) Mark und sonstigen Rücklagen verbleibt einschl. des Vortrags von 51 156 (38 501) Mark ein Ueberschuß von 586 980 (491 550) Mark, aus dem nach den gewöhnlichen Rückstellungen wieder 4½ Proz. Dividende verteilt und 93 307 Mark neu vorgetragen werden sollen. Das Verhältnis der Betriebsausgaben, ausschließlich der aus den Erneuerungsfonds zu bestreitenden Kosten zu den reinen Betriebseinnahmen gestaltet sich auf 63,60 Proz. gegen 59,98 Proz. im Vorjahre.

Geldmarkt und Banken

Herabsetzung des Kriegsanleihe-Aufnahmekurses. Entsprechend dem starken Rückgang des Kriegsanleihekurses an der Berliner Börse, der sich in der Zeit seit Veröffentlichung der Friedensvertragsbedingungen vollzogen hat, ist jetzt, wie wir erfahren, mit Wirkung vom 26. d. M. ab, der Aufnahmekurs für Kriegsanleihen von der Reichsbank von 87½ Proz. auf 80 Proz. herabgesetzt worden.

Devisenkurse. Berlin 36,50 (vor. Kurs: 36,15), Wien 21,70 (21,75), Prag 34 (34), Holland 201,25 (200,75), New-York 512 (508), London 23,75 (23,60), Paris 75,30 (78,10), Italien 58,25 (59,75), Brüssel 76,25 (76,60), Kopenhagen 121,50 (121), Stockholm 130,50 (128), Kristiania 128,50 (126,75), Petersburg 45 (45), Madrid 103,25 (103,25), Buenos Aires 225 (222).

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil Helmut Böttcher, Volkswirtschaft: Hans Heiling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung sowie für den lokalen Teil Adolf Meyer, für provinzielle Nachrichten Gerichtssaal und Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hans Heiling; für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Halleschen Zeitung Otto Thiele Halle a. S.
Verlagsdirektor: Robert Boetzich. (Verreist.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0003

Hauptniederlage in Halle: Helmbold & Co., Leipzigerstrasse 104.

Wildunger Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Salz existiert nicht — Man meide im eigenen Interesse die wertlosen Nachahmungen

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1918: Besuch 11 508 — 1918: Flaschenversand 1,570,822

U.T

Fernruf 5738.

Alte Promenade 11a.

Täglich:

Das Tagebuch einer Verlorenen

Von einer Toten.

Nach dem Aufsehen erregenden Roman von Margarethe Böhme. 1 Vorspiel und 5 Akte.

Hauptrollen: Erna Morena - Werner Krauss
Reinhold Schünzel - Conrad Veidt

Zeiten: 4.00 6.10 8.30

Der Roman „Das Tagebuch einer Verlorenen" ist an den Kassen und Kleiderablagen erhältlich.

Das **Millionenerbe**
Lustspiel in 3 Akten.

U.T

Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.

Maria Fein

in dem interessanten Drama

Die Feste des Herzogs von Ferrara

4 Abteilungen. Blendende Ausstattung.
Vorführung: 4.45 6.55 9.10 Uhr.

Wetter-Woche Nr. 20.

Apollo-Theater.

Nur noch bis einschl. Sonnabend

Beckers Gastspiel

Fliegentüfen-heinrichs Glück.

Im zweiten Akt als Einlage:
Paul Beckers
mit dem Soloschlager
Heinrichs Umzug.

Vorverkauf 9—1 u. 5—½7.

Bad Wittekind.

Dienstag, den 27. Mai, nachm. 3½ Uhr

Kur-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister O. Haupt.
Eintrittspreise: Für Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg. Dauerkarten haben Gültigkeit.

Getting

Gr. Steinstraße 12.

Aufbewahrung und fachmänn. Pflege von **Pelzwerk** und **Winterkleidung aller Art.**

Abholung auf Wunsch.
Telephon. Anruf Nr. 6912.

Gegen Motten, Feuer und Diebstahl versichert!

Aufträge auf Umarbeitungen u. Modernisieren jetzt erbeten.

Kostenberechnung und Ratschläge bereitwilligst.

Gebr. Bethman

Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Vollständige Zimmer-Einrichtung

in allen Preislagen.

☆

Hippodrom Wintergarten

Direktion: Georg Arndt

Inter-nationale **Ringkampf-Konkurrenz**

Heute Montag abend 8½ Uhr:

Der grosse Entscheidungs-Boxkampf

Hermann gegen Schmitz

Ferner ringen

Gemel gegen Buchheim — Winkard gegen Baumgärtner

Entscheidungskampf

van der Heydt gegen Hermann

Der Sieger erhält eine Prämie von **500 Mark,** welche von einem Sportsmann gestiftet ist.

Eintrittskarten an der Tageskasse im Vorverkauf von 11—1 Uhr. — Telephon 2185.

Der Reitsport findet täglich bei gutem Wetter ab 4 Uhr in d. schönen schattigen Garten des „Wintergartens" statt.

Vorzügliches Pferdematerial. — Gute Speisen und Getränke.

Sauerstoff-Waschpulver A. G. II

vom Kriegsausschuß zum Verbraucherpreis von 90 Pfg. per Pfund genehmigt, liefert jeden Posten in Pfundpackungen sowie auch lose in Papierfäden

A. Grundmann, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 10.

Der Alleinvertrieb für größere Bezirke ist noch an Grossisten zu vergeben.

Walhalla-Operetten-Theater.

½8. Noch 4 Tage. Himmelfahrt Absch.-Vorstellg.
„Der Zigeunerprimas."
Kasse 10-1½ u. 4-6.

Brautfrisure

Theateraufführungen
Hochzeitsfrisuren

G. Niedermann, Perücken.

Café Wintergarten,

Magdeburgerstraße 66.

Neu hergerichtet.

Täglich Kapelle Körber.

Kolossaler Bar-Betrieb.

Stadt-Theater

Dienstag, d. 27. Mai 1919, Anf. 7½, Ende 10¼ Uhr:
Der Bürger als Edelmann
Komödie mit Tänzen von Molière.
Musik von Rich. Strauß.
Mittwoch: **Aida.**

Wurst im Darm und Delikatesshäuse liefert preis. **Räber,** Albertir. 66.

Thalia-Säle.

Ab Montag bis Sonntag täglich:

Die Geschichte einer Gefallenen.

In der Hauptrolle: **Lya Mara**

Regie: **Friedrich Zelnik**

nach dem gleichnamigen weltberühmten Roman **„Margarethe"** von Freifrau Maria v. Ebner Eschenbach

in **6 Akten.**

Gesangseinlagen von Opernsängerin **Alice von Boer-Gruselli**

Rezitatorische Einlagen vom Schauspieler Erich Rieve.

Wegen Krankheit tritt **„Lya Mara"** erst am Donnerstag ein und tanzt indisch als Lieblingsfrau des Maharadscha. Rose von Dschlandur und im Schleiergewand.

Billetts im Vorverkauf an der Theaterkasse.

Die Vorstellungen beginnen um 4, 6½ und 9 Uhr (geschlossene Vorstellung).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 26 Mai.

Der Obsthandel gegen die Zwangswirtschaft

Am Donnerstag hatte der Verband der Obstpächter und Händler des Regierungsbezirkes Merseburg, Sitz Halle, im großen Saale des St. Nikolaus hierselbst eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die sehr zahlreich besucht war. Der Hauptgegenstand dieser so plötzlich einberufenen Versammlung richtete sich gegen jede Zwangsbewirtschaftung für Frühgemüse und Frühobst, wie diese seitens der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin, eingeführt worden ist. In dieser Versammlung wurde von dem Geschäftsführer des Verbandes Bericht erstattet über die am 19. und 18. Ds. in Berlin abgehaltene große Frühjahrstagung des Verbandes deutscher Obst- Gemüse- und Südfrüchte-Großhändler, Berlin, Düsseldorf. Der zweite Referent, Herr Hermann Sieling-Großengottern, behandelte das Wirken der Reichsstelle für Gemüse und Obst, und erwartete unter allen Umständen, daß dieselbe auch für das Herbstgemüse und Obst wie bei Frühgemüse und Obst die Zwangswirtschaft fallen läßt.

Als dritter Referent sprach Herr Paul Gebcke, Berlin, und erläuterte in kurzen aber echt deutschen Worten, daß sich kein Mensch mehr um die Anordnungen der Reichsstelle kümmere.

Ganz besonders wendet sich dieser Redner dann gegen die Einmischung von Kommunen und führt Beispiele unerhörter Preistreiberei durch dieses System an. Er versäumt nicht zu erwähnen, daß sich früher der Großhandel mit 10 v. H. begnügt habe, während jetzt 100 v. H. Aufschlag auf die Ware käme. Mithin ist es unbedingt not, daß die Zwangswirtschaft in allen ihren Teilen verschwindet.

Nach diesem Referat setzte die freie Diskussion ein. In dieser Diskussion sprach der Vorstand des Pomologenvereins Lorbeck eine gewisse Befürchtung aus, wenn eine plötzliche Freigabe des Handels erfolgte und hält er es für das Zweckmäßigste, bei einer Wiedereinsetzung des freien Handels wenigstens für den Kleinhandel eine Preisgrenze festzusetzen. Alsdann ergriff der Referent der Reichsstelle, Geheimrat von Tilly, das Wort und erklärte sich als Gegner der Zwangswirtschaft, die er jedoch während des Krieges unbedingt als gerechtfertigt hielt. Er selbst war es, welcher auf Grund seiner Erfahrungen zu dem Ablieferungsvertragssystem schreiten mußte. Er gab bekannt, daß er selbst für den freien Handel eintrat, nur war es ihm unverständlich, daß selbst Großhändler an ihn herangetreten waren und ihn ersuchten, unter keinen Umständen am 1. April schon den Handel freizugeben. — Bei diesen Großhändlern wird es sich wohl nur um Leiter von Großmärkten und Reichsstellen gehandelt haben. — Wegen einer Freigabe für die Herbsternte konnte der Redner noch kein Versprechen geben.

Geh.-Rat von Tilly erwähnte ferner noch, der Außenhandel ist noch nicht völlig frei wegen der Vorschrift, die sich seinem Einflusse entziehen. Die Reichsstelle kaufe jedoch nichts mehr im Auslande. Bezüglich des Aufkaufs von Fabrikaten im Auslande hoffe er, daß derselbe in nicht zu ferner Zeit freigegeben werde.

Zum Schluß erklärte der Redner, daß er unbekümmert seinen Weg im weiteren Abbau der Zwangswirtschaft gehe und sobald der Verband die Reichsstelle angreife, so greife er die Stelle an, die für uns alle kämpft. — Nach verschiedenen weiteren sehr interessanten Reden, die alle für Abbau der Zwangswirtschaft und Einführung des freien Handels waren, wurde nachstehender Beschluß zur Absendung festgesetzt.

„Die Zwangsbewirtschaftung hat während des Krieges sowohl wie in der bisherigen Uebergangswirtschaft vollständig versagt. Das angewendete System hat bei der Bewirtschaftung der Inlandsernte und ebenso bei der Einfuhr aus dem Auslande ungeheuer preissteigernd gewirkt. Gewaltige Mengen von Früchten und Gemüse sind dem Verderben anheimgefallen.

Die R. G. O. hat nicht den genügenden Einfluß auf die die nachgeordneten Stellen. Auch arbeiten diese Stellen sowie ihre geschäftl. Anhängerschaft mit oder ohne Wissen der Reichsstelle gegen die erlassenen Vorschriften und beuten sie in gewinnsüchtiger Weise aus. Eine Veröffentlichung und Kontrolle der Bilanzen und geschäftl. Berichte der Kriegsgesellschaft durch Untersuchungs- und Prüfungsausschüsse ist unbedingt erforderlich.

Die bisher für die Zwangswirtschaft angeführten Gründe bestehen nicht mehr. Der Heeresbedarf, für den sich die Reichsstelle in erster Linie verantwortlich machte, ist weggefallen. Marmelade kann als Ersatz für Fett in genügender Menge beschafft werden, wenn dem Handel die Belieferung der deutschen Fabriken im freien Verkehr gestattet und die Centralisation der Einfuhr von fertiger Marmelade und von Halbfabrikaten (Pulp) seitens der Reichsstelle aufgehoben wird.

Der deutsche Früchte- und Gemüsegroßhandel erhebt Protest gegen die weitere Fortsetzung der Zwangswirtschaft für Früchte und Gemüse in irgend einer Form und fordert die unverzügliche vollkommene Freigabe des Inlandsverkehrs, sowie die sofortige uneingeschränkte Oeffnung der Grenzen für Früchte und Gemüse und deren Fabrikate.."

Dieser von dem Schriftführer erstattete Bericht erntete großen Beifall und alle Anwesenden versicherten einstimmig, genau wie der Berliner Verband auch hier in Mitteldeutschland gegen jede Zwangswirtschaft, unter die auch die Festsetzung von Mit- und Höchstpreisen, sowie die Auferlegung besonderer Bedingungen bei Verpachtungen usw. fallen, Front zu machen und dieselben nicht anzuerkennen.

Der Verband will ferner darauf hinwirken, daß endlich alle bestehenden Großmärkte und Kreisstellen aufgelöst werden müssen, da dieselben nach Einführung und Genehmigung des freien Handels nicht mehr zu Recht bestehen. Mehr als bisher will der Verband im Interesse der Allgemeinheit wirken und dafür sorgen, daß nunmehr preiswertere Ware auf den Markt kommt. M. A.

Die neuesten Streikaussichten

im Braunkohlenrevier.

Die Streikaussichten im mitteldeutschen Braunkohlenrevier, die infolge der Auflösung des Bezirksbergarbeiterrates „beim Oberbergamt" zu Halle a. S. brennend geworden zu sein schienen, sind, wie erfreulicherweise mitgeteilt werden kann, nach dem augenblicklichen Stande der Dinge nur noch sehr gering. Wie schon mitgeteilt, war beschlossen worden, eine Delegation der Hallescheu Bergarbeiter zur Regierung nach Berlin zu schicken, um die Wiedereinsetzung der Bergarbeitervertreter zu fordern. Diese Abordnung ist inzwischen in Berlin eingetroffen, hat mit dem Minister verhandelt und mit Streik gedroht. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist diese Drohung jedoch nicht sehr tragisch zu nehmen, denn es besteht in den Belegschaften des umliegenden Reviers keine Streiktimmung. Gegenwärtig verhandeln in Halle die Arbeitgeber mit den Bergleuten, und es scheint, daß die Verhandlungen heute noch zu einer Verständigung führen werden.

Stadt und Plünderschäden

Der Magistrat hat beschlossen, einen Hilfsfonds von 500 000 Mark zu bilden, aus welchem Hallischen Einwohnern, die bei den Unruhen der letzten Monate ohne eigenes Verschulden durch Verletzung ihrer Person oder eines Unterhaltspflichtigen oder durch Beschädigung ihres Eigentums in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, Darlehen und in Fällen besonderer Not Unterstützungen gewährt werden sollen. Die heutige Stadtverordnetenversammlung wird über die Vorlage entscheiden.

Durch die Unruhen und Plünderungen Anfang März l. Js. ist ein Teil der Bürgerschaft außerordentlich schwer betroffen worden. Die Zahl der beim Magistrat eingelaufenen Schadenanmeldungen beziffert sich auf 2075, die Höhe der angemeldeten Ersatzforderungen auf 10 351 065 Mk. In 403 Fällen sind Warenbestände geplündert und Gebäude und Inneneinrichtungen beschädigt, in 1612 Fällen haben Bürger Eigentum verloren, das sie in hiesige von Plünderungen betroffene Geschäfte zur Bearbeitung gegeben hatten; in 60 Fällen handelt es sich um Körperverletzungen. 18 Personen sind ihren Verletzungen erlegen. Ungeklärt — so führt die Vorlage in ihrer Begründung aus — ist heute noch die Frage, wer endgültig für die wirtschaftlichen Folgen der Märzunruhen eingutreten hat. Das preußische Tumultschadengesetz vom 11. März 1850 bürdet die Haftung für Schäden, welche sich aus Anlaß von Unruhen ereignet haben, den Gemeinden auf. Der Deutsche Städtetag vertritt jedoch die Ansicht, daß das Tumultschadengesetz nicht auf Ereignisse Anwendung finden kann, welche sich als Folgerscheinung einer über das ganze Reich sich erstreckenden politischen Bewegung vollzogen haben, daß hier vielmehr das Reich die Verpflichtung hat, die Schäden auf Grund eines gemäß § 35 des Kriegsleistungsgesetzes erlassenen Spezialgesetzes auf seine Schultern zu nehmen. Der Magistrat hat demgemäß in gleicher Weise, wie es wiederholt bereits durch den Vorstand des Deutschen Städtetages geschehen ist, eine Eingabe an die Reichs- und preußische Staatsregierung gerichtet, in der er unter Darlegung der für die Geschädigten wie für die Gemeinde eintretenden unerträglichen Folgen die Uebernahme des Schadenersatzes auf das Reich oder den preußischen Staat beantragt hat.

Die endgültige Stellungnahme gegenüber den Ersatzforderungen wird für die städtischen Körperschaften des weiteren erschwert und kompliziert durch das Vertragsverhältnis, in welchem die Stadt zu der Versicherungsgesellschaft Atlas steht. Atlas würde der Stadt im Falle ihrer Haftung aus dem Tumultschadengesetz Versicherungsschutz zu gewähren haben. Er hat einzutreten bei Körperverletzung in voller Höhe der Ersatzleistung, bei Beschädigung von Sachen in jedem Falle bis zur Höhe von 20 000 Mk. Bei dem Umfange der Schäden handelt es sich also um bedeutende Summen, welche für die Regreßforderung der Stadt in Frage kommen. Atlas hat nun, gestützt auf die Gründe, welche auch den Städtetag zur Verneinung der Haftpflicht der Gemeinden aus dem Tumultschadengesetz veranlaßt haben, sich auf einen ablehnenden Standpunkt gegenüber den Ersatzforderungen der Geschädigten gestellt. Die Stadt ist vertraglich gehalten, dem Verlangen des Atlas nach Ablehnung der Ersatzforderungen bei Verlust ihrer Regreßforderungen gegen die Gesellschaft zu folgen. Im Wege der Vereinbarung mit Atlas und den Geschädigten hofft der Magistrat, es zur Vermeidung einer Unzahl von Prozessen zu erreichen, daß zur Klärung der Rechtsfrage, ob die Stadt zur Schadentragung auf Grund des Tumultschadengesetzes verpflichtet ist, ein einzelner Versuchsprozeß geführt wird. Die Entscheidung dieser Frage im Wege des Prozesses liegt im Interesse der Stadt auch insofern, als sie im Falle des Unterliegens eventuell in die Lage kommt, auf Grund des Gesetzes betr. die Haftung des Reiches für seine Beamten vom 22. Mai 1910 gegen den Reichsfiskus Regreß zu nehmen, da sich inzwischen immer mehr Anhaltspunkte dafür ergeben dürften, daß das frühere Sicherheitsregiment nicht in der Lage gewesen ist, den Schutz der Bürgerschaft zu gewährleisten. Bis zur endgültigen Klarstellung der Rechtslage und solange Reich und Staat sich nicht zu einer grundsätzlichen Stellungnahme entschlossen haben, muß aber nach Ansicht des Magistrats eine Fürsorge der Stadt für die Geschädigten auf anderm Wege eintreten. Es handelt sich darum, zahlreiche bisher steuerkräftige Bürger vor wirtschaftlichem Ruin zu bewahren. Diesem Ziel soll der zu schaffende Hilfsfonds dienen.

Aus dem Schwurgericht

Die Plünderungen in der Geiststraße.

In der Schwurgerichtssitzung vom 24. Mai unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Krüger wurde wegen schweren Landfriedensbruches gegen den Arbeiter Hermann von der Weth, den früheren Bürogehilfen Paul Beyer und den Arbeiter Paul Wolf verhandelt. Weth ist 1877 geboren und bereits 24 Mal bestraft worden, wiederholt auch mit Zuchthaus. Am Abend des 2. März will er, als er die Schießerei gehört habe, aus seiner Wohnung, Geiststraße 3, gegangen sein und Leute mit Zwieback gesehen haben, die von Davids Honigkuchenfabrik kamen. Er will dann auch hingegangen sein und Zwieback geholt haben; die Menge der bei ihm unter der Matratze versteckt vorgefundenen Zwiebäcke war aber so groß, daß er nach Ansicht des Staatsanwalts mindestens zweimal gegangen sein muß. Es wird ihm ferner zur Last gelegt, an der Plünderung beim Uhrmacher Brömme teilgenommen zu haben, was er aber bestreitet. Dem steht die eidliche Aussage Brömmes gegenüber, der gesehen hat, wie Weth mit einer großen Wanduhr aus seinem Geschäft gekommen ist. Auch ein großer Spiegel ist bei ihm gefunden worden, der Brömmes Eigentum war, ferner Schwarzwälder Uhren. Kein Hofe hat Weth mit anderen sich in Wein und Sekt betrunken, der von Pottel und Broskowski stammen dürfte. Auch das Café David ist geplündert worden, die Teller und 60 Pakete Puddingpulver bei W. gefunden wurden, die von dort stammen. In der Wohnung des Weth ist auch ein Gewehrlauf gefunden worden. Das Gewehr will er auf der Straße gefunden haben. Paul Beyer ist der Stiefsohn des Angeklagten. Er will nicht bei Brömme geplündert haben, doch hat man bei ihm 7 Wecker und 3 Küchenuhren gefunden, über deren Herkunft er angibt, daß sie ihm von anderen aus dem Geschäfte von Brömme herausgereicht seien. 4 Hosen, 3 Strohhüte, Kragen, eine Kiste mit etwa einem halben Zentner Lichten will er von der Straße aufgelesen haben, nachdem sie von einem vorbeifahrenden Wagen heruntergefallen waren. Bei der Haussuchung ist bei Weth ein ganzes Diebslager gefunden worden. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagten des schweren Landfriedensbruches schuldig, verneinten dem Weth mildernde Umstände, die sie Beyer zubilligten. Das Gericht verurteilte darauf den Weth zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den Beyer zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Paul Wolf, Lilienstraße 5, ist 1886 geboren und vollgeständig. Zuerst hat er sich am Abend des 2. März an den Plünderungen bei Düben & Herrmann beteiligt, dann die erbeuteten Sachen (Fleischextrakt, Seifenpulver usw.) nach Hause gebracht und seine Frau aufgefordert, mitzugehen. Sie gingen zusammen zu Nußbaum, wo sie zweimal waren und vorzugsweise das mitnahmen, was sie zur Einrichtung ihrer Wohnung brauchten, 8 Fenstervorhänge, 4 Bilder, einen Stuhl, einen

Zum Pfingst-Fest

empfehlen in grosser Auswahl:

Herren-Jackett-Anzüge Herren-Sport-Anzüge

Jünglings- und Knaben-Bekleidung jeder Art

Damen-Kostüme nach Mass Herren-Anzüge nach Mass

Ueberraschend grosse und schöne Auswahl in prima Stoffen. — Anerkannt vorzügliche Zuschneider. — Prima Zutaten.

Riesenauswahl in Strohhüten. Weiche u. steife Hüte, Krawatten, Handschuhe, Strümpfe, Stöcke etc.

Endepols & Dunker

Grosse Ulrichstrasse 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0005

Wandspruch, einen schwarzen Hut, ein Oberbett, ein Korsett usw., Sachen im Gesamtwerte von 1000 Mk., die sie nach der Entdeckung bezahlt haben. Sie wurden am weiteren Plündern verhindert, weil bei Nußbaum Feuer ausbrach. Früher hatten die Eheleute andere Aussagen gemacht, in der Hauptverhandlung nahm aber der angeklagte Ehemann alles auf sich, um seine Frau zu schonen, die ebenfalls nur zugab, daß sie mit bei Nußbaum im Geschäfte gewesen sei, aber nicht selbst Sachen geplündert habe. Die Geschworenen sprachen den Ehemann schuldig des schweren Landfriedensbruches unter Zubilligung mildernder Umstände, die Ehefrau nur des einfachen Landfriedensbruches; der Ehemann erhielt darauf **zwei Jahre neun Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust**, die Ehefrau **ein Jahr Gefängnis**.

*

Die **Strafkammer** verhandelte gegen sechs Personen, von denen vier im Juli und August 1918 der Schrecken der Bevölkerung von Ammendorf-Radewell gewesen sind. Angeklagt waren Paul **Böttcher**, Franz **Peter**, Otto **Peter** und Paul **Barcke** wegen schweren Diebstahls, Frau Anna **Brückner** und Frau Marie **Gimbel** wegen fortgesetzter Hehlerei. In der angegebenen Zeit wurden in Ammendorf-Radewell so zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt, daß die Viehbesitzer erst aufatmen konnten, als die vier noch ziemlich jungen Burschen hinter Schloß und Riegel gebracht waren. Sie haben teils allein, teils gemeinsam zahlreiche Gänse und Enten, Kaninchen, 40 Hühner, Wein, Liköre, Rum, Treibriemen, einen Eimer mit Butter, sowie ein Schwein aus erbrochenen Ställen geholt, und einiges davon an die mitangeklagten Frauen weitergegeben, die sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatten und zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die Einbrecher hingegen wurden zu folgenden Gefängnisstrafen verurteilt: Böttcher wegen vier schwerer Diebstähle zu zwei Jahren, Franz Peter wegen sechs schwerer Diebstähle und einem versuchten zu zwei Jahren sechs Monaten, Otto Peter wegen fünf schwerer Diebstähle und einem versuchten zu zwei Jahren drei Monaten, Barcke wegen eines schweren Diebstahls zu einem Jahre sechs Monaten; den ersten drei Angeklagten wurden je 8 Monate, dem letzten sechs Monate der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Das Gericht hatte nur die Diebstähle als erwiesen angenommen, die die Angeklagten eingestanden haben; zahlreiche andere dort vorgekommenen Einbruchsdiebstähle konnten bisher nicht aufgeklärt werden.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Der Verkauf von Suppenmehl** wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 27. Mai. Für jede Person eines Haushaltes wird ¼ Pfund abgegeben. Der Verkaufspreis beträgt für lose Suppen 95 Pfennige für das Pfund. Bei Suppen in ½-Pfund-Paketen ist der Preis auf der Packung ersichtlich. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern das Suppenmehl einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenliste eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke 322 des Warenbezugsscheines 22. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt, im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links), binnen acht Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. November 1915.

— **Seefischverkauf.** Der Verkauf findet am Dienstag, den 27. Mai, vormittags, in den einschlägigen bekannten Geschäften markenfrei statt. Es kann jedes Quantum abgegeben werden. Die Preise der einzelnen Sorten sind in den Geschäften deutlich sichtbar angebracht. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Infolge der großen Zufuhren ist ein Anstellen vor den Geschäften unnötig. Die Anstalten, Lazarette, Gastwirtschaften usw. werden ersucht, die für diese Woche benötigten Mengen Fisch bei ihren Lieferanten aufzugeben, damit diese einen Ueberblick bekommen, wie groß der Bedarf für Halle in dieser Woche sein wird. Fisch wird an die oben genannten Betriebe nur gegen im Stadternährungsamt, Zimmer 11, ausgestellte Bezugsscheine abgegeben. Wegen Papiermangels wird das Publikum ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw. mitzubringen.

— **Städtischer Verkauf von Heringen** in der Talamtschule am Dienstag, den 27. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 69 000 bis zurück 65 501 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 65 500 bis zurück 63 501 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes kann 1 Hering zum Preise von 60 Pfg. abgegeben werden. Papier oder Taschen sind mitzubringen. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. — Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Dienstag, den 27. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 18 001—19 500 nur nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes können 55 Gramm Käse zum Preise von 20 Pfg. abgegeben werden. — Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

— **Der Verkauf von Quark erfolgt am Dienstag, den 27. Mai,** auf den Abschnitt 12 für die eingetragenen Kunden bei der Milchhändlerin Rincke, Götheſtraße 13, und in der Verkaufsstelle der Niemberger Molkerei, Martinstraße 11, an letzterer Stelle nur vormittags von 8—12 Uhr. Auf jeden Abschnitt wird ½ Pfund abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis 30. Mai abzuliefern.

— **Fürsorgestelle für Wohnungseinrichtungen.** Es ist wohl wenig bekannt, daß hier seit einiger Zeit die „**Hallesche Fürsorgestelle für Wohnungseinrichtungen G. m. b. H.**" besteht, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Hausstände Minderbemittelter, in erster Linie minderbemittelter Kriegsgetrauter mit preiswerten Möbeln zu versorgen. Zum Verkauf kommen hauptsächlich Küchen- und Schlafzimmereinrichtungen, dann aber auch Möbel zur Einrichtung einfacher Wohnräume. Letztere werden besonders auch an Käufer abgegeben, die zur Linderung der Wohnungsnot möblierte Zimmer vermieten wollen. Mustermöbel sind in den Verkaufsräumen der Halleschen Fürsorgestelle Gr. Ulrichstraße 50, 1 Trepp, ausgestellt und können dort während der Geschäftsstunden täglich von 9 bis 3 Uhr besichtigt werden. Auch die Kaufanträge sind dort zu stellen. Der Verkauf erfolgt entweder gegen Barzahlung oder auch auf monatliche Teilzahlungen bei Anzahlung von ⅓ des Gesamtbetrages, wenn die Gewähr für die Kreditfähigkeit des Käufers gegeben ist. Weitere Auskunft wird auch gern erteilt in der Geschäftsstelle, Rathausstraße 6 (Städt. Hochbauamt), Zimmer 104.

Akademische Nachrichten. Prof. Dr. **Alfred Zimmermann**, Oberarzt der Universitäts-Klinik für Nasen-, Ohren- und Kehlkopfkrankheiten in Halle, wurde vom Kultusministerium mit der Vertretung des erkrankten Geheimrats Friedrich in der Leitung der Kieler Universitäts-Ohren- und Kehlkopfklinik beauftragt. — Die Deutsche Volkspartei der preußischen Landesversammlung hat beantragt, zur Feststellung der drohenden Ueberfüllung der akademischen Berufe mit tunlichster Beschleunigung eine **Universitätsstatistik** ausarbeiten zu lassen, aus der die augenblickliche Zahl der reichsdeutschen Studenten ersichtlich ist.

— **Schont den Flieder!** Jetzt beginnen die Tage, in denen unsere städtischen Anlagen im Fliederschmuck prangen. Wegen der Kälte ist der Flieder noch nicht ganz aufgeschlossen, aber schon wird er abgerissen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß der Flieder am Busch selbst für jeden Vorübergehenden ein herrlicher Anblick ist; wird er abgebrochen, so welkt er bald dahin. Gerade Halle erfreut sich einer besonderen Fliederpracht. Die Stadtverwaltung ist bestrebt, diesen übernommenen Schmuck immr weiter auszubauen. Die Polizeiverwaltung wie auch die Anlagenaufseher haben ein scharfes Auge auf solche, die die städtischen Gartenanlagen ihres Schmuckes berauben, aber sie können nicht überall sein, der Flieder kann nur erhalten werden bei Mitwirkung des Publikums. Es gilt hier der altbewährte Satz: „Die Anlagen sind dem Schutze des Publikums empfohlen". Kinder, die mit Fliedersträußen herumlaufen und diese verkaufen wollen, sollten vom Publikum verwiesen werden, denn häufig stammt der Strauß aus den öffentlichen Anlagen. Auch die Schulen könnten heilsam einwirken.

— **Schleichhandel.** Gestern gegen 12¼ Uhr nachmittags wurde auf dem Marktplatze ein Wagen mit Schleichhandelsware angehalten, von dessen Inhalt folgende Lebensmittel beschlagnahmt wurden: 750 Pfund Kartoffeln, 52 Pfund Rindfleisch, 1200 Pfund Roggen, 2¼ Pfund Butter und 22 Pfund Talg. — Am Sonntag abend wurde in der Trothaer Straße ein Geschirr angehalten, auf dem sich 2 Sack Mehl und ½ Sack Kleie befanden. Da die Ware verbotswidrig hier eingeführt werden sollte, wurde dieselbe beschlagnahmt und sichergestellt.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Die Garnisonverwaltung in Leipzig läßt sämtliche Räume, wie Schulen usw., die mit Militär belegt waren, durch **Blausäuregase** von Ansteckungsstoffen befreien. Die Kommandos, die diese Räume ausgasen, sind mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet und je einem Lebensretterapparat für etwa vorkommende Unglücksfälle.

— **„Die politischen Tagesfragen."** Dieses Thema kommt morgen Dienstag, den 27. Mai, in einer Versammlung des **Konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis** zur Besprechung. Die Versammlung findet im „Goldenen Schiffchen" statt und beginnt um ½9 Uhr abends.

— **Jahresfest und Schwesternweihe im Diakonissenhause.** Das Diakonissenhaus beging am Sonntag sein Jahresfest. Mit dieser Feier war, wie in den bisherigen Jahren, die Berufsweihe einer Anzahl Schwestern verbunden. Zahlreiche Freunde des Diakonissenwesens und insbesondere des Diakonissenhauses Halle waren auch diesmal zu dem Tage, teilweise aus weiter Ferne, herbeigeeilt, um dadurch ihrer Liebe für die gute Sache Ausdruck zu geben. Vormittags um 10 Uhr fand in der mit Festgästen und sonstigen Teilnehmern dicht gefüllten, blumengeschmückten Anstaltskirche **Festgottesdienst** statt, in dem der Anstaltsgeistliche und Vorsteher des Diakonissenhauses, Superintendent **Moehr**, die Predigt hielt. Der Geistliche wies darauf hin, daß wohl in Halle kein Haus, keine Familie in einem Jahre so viel an Sorge, aber auch an Freude erlebe wie das Diakonissenhaus. Das Erleben an Freude sei namentlich auch im vergangenen Jahre durch die Hilfe gütiger Menschen so groß gewesen, daß die Anstaltsleitung sagen müsse: „Herr, wir sind nicht wert der Liebe und Treue, die du an uns getan". Nur in einer Beziehung habe das Diakonissenhaus Mangel: es fehlt an jungen Mädchen, die sich zu Diakonissen ausbilden lassen wollen. Nach der Predigt, der das 5. Kapitel des Lukas-Evangeliums zu Grunde lag, erfolgte durch Sup. Moehr die feierliche **Einsegnung** der Schwestern, 17 an Zahl, welcher Akt durch die Mitwirkung des Schwesternchores noch besonders verschönt wurde.

— **Hallischer Lehrerverein.** Am Dienstag um 8 Uhr abends Sitzung in der Aula des Lyzeums. Tagesordnung: 1. Ergänzungswahlen zu den Ausschüssen, 2. Vortrag: Die religiöse Lage der Gegenwart (Lic. Bauke), 3. Mitteilungen, 4. Antrag Vogelpohl betreffend Berichterstattung.

— **Thaliasäle.** Das persönliche Auftreten von Lya **Mara** ist wegen plötzlicher Krankheit auf Donnerstag und Freitag verschoben worden.

— **Bad Wittekind.** Morgen, Dienstag, nachmittags 3½ Uhr findet Kur-Konzert von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Kapellmeisters Otto Haupt statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 60 Pfg., für Kinder 40 Pfg. Dauerkarten haben Gültigkeit.

— **Verhaftung von Zuckermarkenfälschern.** Vorige Woche wurden in verschiedenen hiesigen Geschäften gefälschte Zuckermarken angehalten. Am Sonnabend ist es der Polizei bereits gelungen, die Fälscher zu verhaften, und die noch vorgefundenen Zuckermarken zu beschlagnahmen. Als die Polizei in die in der Marienstraße gelegene Wohnung der Fälscher eindrang, gelang es nur, einige Frauen festzunehmen, während die Männer durch die Flucht entkamen. Sie konnten aber im Laufe des Tages noch verhaftet werden.

— **Aus dem Fenster gestürzt.** Gestern früh gegen 5¾ Uhr stürzte sich ein 32 Jahre alter Buchhalter aus dem Fenster des dritten Stockwerkes seiner in der Charlottenstraße belegenen Wohnung in den Hof hinab, wobei er anscheinend derartig schwere Verletzungen davontrug, daß sich seine Aufnahme in die Klinik erforderlich machte.

*

— **Stadttheater.** Heute, Montag, abends 7½ Uhr wird die Oper „Martha" wiederholt. Dienstag „Der Bürger als Edelmann", Mittwoch „Aida", Donnerstag „Das Dreimäderlhaus", Freitag „Belinde", Sonnabend „Martha", Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Die Rose von Stambul", abends „**Wilhelm Tell**".

— **Das Konzert zum Besten der heimgekehrten Kriegsgefangenen** am morgigen Dienstag in der Universitätsaula sei des guten Zweckes und der zu erwartenden Kunstgenüsse wegen der allgemeinen Beachtung nochmals empfohlen. Siehe Anzeige.)

„H. Z." Sportberichte

Der Fußballsport des Sonntags

Recht überraschend sind alle Resultate der 1. Klasse. Wie einerseits die hohe Niederlage von Halle 96 so gar nicht den Erwartungen entspricht, so kommt auch der glatte Sieg des Sportvereins über Wacker nicht unerwartet. Auch die glatte Niederlage vom V. f. B. Merseburg durch den Sportverein Viktoria Magdeburg stellt unserer 1. Klasse im Saalegau kein gutes Zeugnis aus. Das Halle 96 gegen die vorzügliche Berliner Mannschaft wenige Siegesaussichten besaß, haben wir in der Vorschau schon angedeutet. Die Gäste waren aber noch besser als ihr Ruf und spielten bestechend. An der hohen Niederlage ist Halle 96 nicht ohne Schuld. Gegen eine solche erlesene Mannschaft mit Ersatz anzutreten, mußte sich schwer rächen. Trotzdem liegt die Spielstärke am Norden. Nordwest und Halle 96 nicht um 4 Tore auseinander. Mit etwas Glück konnte sehr wohl eine knappe Niederlage von 2:1 oder 3:1 herauskommen. — Der glatte Sieg des **Sportvereins** über **Wacker** stellt wieder einmal alle Funde auf den Kopf. Im letzten Spiele siegte Wacker mit 3:0, dieses Mal gewann der Sportverein mit demselben Resultat. Wacker war nicht so schlecht, wie das Resultat besagt, der Sturm hatte sogar sehr gute Mowente und die torlose Niederlage nicht verdient. Allerdings verdient die Deckung des Sportvereins vollstes Lob; sie war hervorragend auf dem Posten und erstickte alle noch so gut eingeleiteten Angriffe des Wackersturms. Auch dieses Spiel hat die Frage, wer von beiden Mannschaften die bessere ist, nicht einwandfrei gelöst, denn nach den beiden 3:0 Resultaten ist es sehr schwer, einer Mannschaft die Palme zuzusprechen. Gestern war aber der Sportverein entschieden die bessere Partei und siegte verdient. Beide Mannschaften mußten Ersatz einstellen, so daß sich alle Vorteile und Nachteile aufhoben. — Der **Sportverein Magdeburg** schlug **V. f. B. Merseburg** 3:0. Nach den guten Leistungen der Merseburger hätte man ein knapperes Resultat erwarten dürfen. Die Gäste hatten eine ungleiche Mannschaft mitgebracht und verstanden es, sich vor dem Tore durchzustoßen, so daß der Sieg höher ausfiel, als er in dem Spielverlauf begründet war.

•

— **Sportverein von 1898 gegen Wacker 3:0.** Mit diesem Resultat des Herausforderungskampfes machte der Sportverein die kürzlich erlittene Niederlage mit gleicher Torzahl wieder wett. Ohne Zweifel hat die bessere Mannschaft gesiegt und sie verdient ein Gesamtlob. Wacker hingegen zeigt ein ziemlich zerfahrenes Spiel, und man war von der sonst ausgezeichneten Wackermannschaft allseitig enttäuscht. Den Grund bildete die ganz unverantwortliche und leichtfertige Aufstellung. Mußte auch Wacker ohne seinen rechten Läufer Grüneberg antreten, so war das doch kein Anlaß dazu, die ganze Mannschaft zu zerreißen. Wackers Hauptkraft lag immer im Sturm. Warum also mußte man den ausgezeichneten Morgenstern als Mittelläufer stellen, damit dem Dreiinnensturm jede Durchschlagskraft und Kombinationsmöglichkeit nehmen? Auch der Rechtsaußer Biewald paßt nicht in die Läuferreihe. So hatte man es fertig gebracht, einen unvollständigen Sturm und minderwertige Läufer zugleich zu schaffen. Auch die Verteidiger hatten einen schlechten Tag. Belger fiel infolge einer bei Spielbeginn erlittenen Prellung auch ab. Gut waren nur Kühn im Tor, Winter und der neue Rechtsaußer Willy Riemann. Rackwitz fand keine Unterstützung. Alles in allem: Wacker hat sich die Niederlage selbst zuzuschreiben. Sportverein spielt erst mit der Sonne im Rücken und Wacker muß schwer kämpfen. Einige von Rackwitz eingeleitete tadellose Angriffe finden bei seinen Nebenleuten keine Gegenliebe. Wo bleiben seine eigenen sonst so guten Schüsse? Sportverein drückt zeitweise und erzielt 2 Minuten vor Halbzeit das erste Tor. Nach Halbzeit ist das Spiel offener, aber Wacker spielt zerfahren und hilflos, während der Gegner ruhig und sicher kombiniert. Nach einem von Kühn blendend gehaltenen Elfmeter kann Sportverein einsenden und erzielt kurz vor Schluß noch ein drittes Tor. Bei Sportverein gefiel die Verteidigung, Klemt II, Rehr und Gäbelein. Schiedsrichter Ecke (Sportfr.) einwandfrei. Zirka 700 Zuschauer. Wacker Ib gegen 1910 I 3:2; Wacker III gegen 1910 II 3:1; Wacker IV gegen Favorit IV 1:1; Wacker Jugend gegen Borussia Jugend 2:1.

— **Norden-Nordwest-Berlin schlägt Halle 96 5:1** (3:1). Zu dem wichtigen Spiele mußte Halle 96 Ersatz für **Ehlider, Burghardt** und **Riemann** einstellen und war dadurch dem in voller Stärke erschienenen Gegner stark benachteiligt. Trotzdem hätte das Spiel niemals ein so hohes Resultat gebracht, wenn nicht Tannenberg im Tor von Halle 96 einen so unglücklichen Tag gehabt hätte. Der sonst zuverlässige und sichere Torhüter trägt an der hohen Niederlage seiner Mannschaft die Hauptschuld. Das soll kein Vorwurf für ihn sein, denn Spieler sind keine Maschinen, und ein körperliches Unbehagen hat schon oft die schwersten Folgen für den Ausgang eines Spieles gehabt. Gestern schien Tannenberg stark indisponiert zu sein, denn sonst hätte er nun und nimmer 5 Tore durchgelassen. Beim 3. Tor rührte er keine Hand, als der Ball in langsamem Fluge die Torlinie überschritt. Dachte T., der Ball ging aus oder war ihm die Aussicht versperrt? Jedenfalls hätte er das Tor leicht verhindern können. Auch am ersten und letzten Tor war er nicht schuldlos. Zugegeben werden muß, daß die Berliner über eine Mannschaft mit glänzendem Können verfügen, die Halle 96 auch in voller Besetzung geschlagen hätte, wenn auch mit knapperem Ausgang. Die Gäste waren im Zusammenspiel vorbildlich; niemand ragte sonderlich aus der Elf hervor, und doch war jeder Mann Klasse. Bewundernswert war das Stellungsvermögen der Berliner. Der kurze Lauf mit präziser Ballabgabe war musterhaft, ebenso die uneigennützige Spielweise jedes einzelnen. Von diesem Gegner konnte Halle 96 noch mancherlei lernen. Das Spiel wird sicherlich nicht ohne Nutzen für die Mannschaft gewesen sein, und ihr in den Ausscheidungsspielen um die Mitteldeutsche Meisterschaft recht zugute kommen. Ueber den Spielverlauf sei kurz folgendes gesagt: Berlin erzielt nach schlechter Abwehr durch den Torhüter kurz nach Spielbeginn das 1. Tor. Die Gäste bleiben stark überlegen und können das Resultat mit scharfem, unhaltbarem Schusse auf 2:0 stellen. Dann übernimmt Halle 96 das Kommando und spielt längere Zeit in des Gegners Hälfte. Sheyer brennt durch und schießt an dem herauslaufenden Torhüter ins Netz. Verschiedene gute Gelegenheiten zum Ausgleich bleiben unausgenutzt. Bis zur Pause schießt Berlin noch ein 3. Tor, welches unbedingt gehalten werden mußte. Nach dem Seitenwechsel war Halle 96 zunächst besser, zum Schluß aber lag Berlin mehr im Angriff und konnte durch zwei weitere Tore den Sieg auf 5:1 stellen.

Favorit II gegen Teutonia I 4:2. Favorit IV gegen Wacker IV 1:1. Favorit Jugend I gegen Preußen-Merseburg IV 0:4. Sportverein 98: Sportfreunde „Alte Herren" 4:1.

— **Spielvereinigung Olympia ersucht hiermit** ihre sämtlichen Mitglieder um pünktliches Erscheinen zu der am Dienstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr in der Aula des Reformgymnasiums stattfindenden Versammlung.

•

— **Allgemeiner Hallescher Turnverein.** In seiner letzten, von Mitgliedern stark besuchten Versammlung am Sonnabend, den 24. Mai in der „Aktien-Brauerei" stellte sich der Verein wiederum auf den Standpunkt, daß nur durch engeren Zusammenschluß der auf gleicher Grundlage für die deutsche Turnsache wirkenden Vereine in Zukunft eine Besserung der Halleschen Turnverhältnisse zu erzielen ist. Nachdem nunmehr der gesamte Turnrat abschließend über seine bisherige Tätigkeit berichtete und daraufhin seine Aemter niederlegte, soll **Dienstag, den 27. Mai**, abends 8 Uhr, in einer **außerordentlichen Turnerversammlung** in der Aula des Reform-Gymnasiums (Friesenstraße) der **Zusammenschluß der beteiligten Halleschen Turnvereine zu einem großen „Turn- und Sportverein"** erfolgen. Die Turner und Turnerinnen des „Allgemeinen Halleschen Turnvereins", sowie alle weiteren hieran beteiligten Vereine werden auch an dieser Stelle auf die Wichtigkeit der Versammlung hingewiesen.

•

— **Internationale Ringkampf-Konkurrenz im Hippodrom** (Wintergarten). Heute Montag abend 8½ Uhr findet die Entscheidung des Herausforderungs-Boxkampfes zwischen Schmitz, Dortmund und Hermann, Bayern, statt. Dieser Kampf findet in Gängen von je zwei Minuten mit je einer Minute Pause so lange statt, bis einer der Gegner nicht mehr imstande ist, den Boxkampf fortzusetzen. Gewertet wird nach Voll- und Halbschlägen. Vollschläge sind mit beiden Händen gleichzeitig ausgeführte Schläge, Halbschläge mit nur einer Hand verabreichte. — Ferner ringen der Amateur-Weltmeister Gemel gegen Buchheim, Meister von Sachsen, Winkard gegen Baumgärtner. Zuletzt gelangt der Entscheidungskampf zwischen van der Heydt und Hermann zum Austrag. — Sonnabend abend siegten Buchheim über Hermann, Axel Schmidt über Oesterreich, während der Kampf van der Heydt über Gemel nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden mußte. Der Kampf zwischen diesen beiden Ringern, ersterer Weltmeister im Mittelgewicht, letzterer Amateur-Weltmeister, muß als bisher der schönste und einwandfreieste bezeichnet werden. Keiner der beiden Gegner ließ sich zu Gewalttätigkeiten oder unerlaubten Griffen selbst in den gefährlichsten Situationen hinreißen, was die zahlreiche Zuschauermenge zu großen Beifallskundgebungen Veranlassung gab. Der an einem der nächsten Abende stattfindende Entscheidungskampf zwischen van der Heydt und Gemel wird sicherlich ein großer Kassenmagnet sein. — Sonntag nachmittag siegte Gemel über Baumgärtner, Axel Schmidt über Winkard, Sonntag abend Gemel über Mokny, van der Heydt über Baumgärtner. Der Kampf Buchheim gegen Schmitz mußte nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden, während Oesterreich im Kampfe gegen Hermann wegen einem Ohnmachtsanfall aus der Manege getragen werden mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0006

Bank für Handel und Industrie.

Bilanz per 31. Dezember 1918.

Aktiva	M	Pf	M	Pf
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken			209 109 286	18
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel (mit Ausschluß von b, c, d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	847 281 325	38		
b) eigene Akzepte	409 077	80		
c) eigene Ziehungen	96 546	10		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	86 392	35	847 933 341	63
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			132 692 834	84
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			372 086 983	82
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			21 255 412	43
davon am Bilanztage gedeckt:				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine . . . M 6 578 117,46				
b) durch andere Sicherheiten . . . „ 8 030 029,—				
Eigene Wertpapiere				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	57 445 511	87		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	7 297 905	80		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	13 902 090	18		
d) sonstige Wertpapiere	4 840 587	09	83 486 094	94
Konsortialbeteiligungen			32 378 043	95
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			10 284 877	40
Debitoren in laufender Rechnung:				
a) gedeckte	420 008 336	27		
b) ungedeckte	112 768 405	14	532 776 741	41
c) Aval- und Bürgschaftsdebitoren . . . M 178 636 597,21				
Bankgebäude			23 819 168	49
Sonstige Immobilien			456 301	90
			2 266 259 086	49

Passiva	M	Pf	M	Pf
Aktien-Kapital			160 000 000	—
Reserven			32 000 000	—
Kreditoren:				
a) Nostroverpflichtungen	466 213	13		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	8 690 393	43		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	153 333 374	27		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	231 683 964	31		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	249 108 474	06		
3. nach 3 Monaten fällig	133 708 667	85		
e) sonstige Kreditoren:				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	712 070 876	21		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	407 752 754	17		
3. nach 3 Monaten fällig	103 180 581	51	1 999 995 298	94
Akzepte und Schecks				
a) Akzepte	44 815 403	47		
b) noch nicht eingelöste Schecks	3 078 641	59	47 894 045	06
c) Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen . . . M 178 636 597,21				
Eigene Ziehungen . . . „ 96 546,10				
davon für Rechnung Dritter . . . „ —,—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank —,—				
Sonstige Passiva				
Unerhobene Dividende	143 686	31		
Talonsteuer-Reserve	1 284 830	—		
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen	14 507 298	30	15 935 814	61
Gewinn-Saldo			10 433 927	88
			2 266 259 086	49

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1918.

Soll.	M	Pf	M	Pf
Geschäfts-Unkosten				
Handlungs-Unkosten (einschließlich der vertragsmäßigen Gewinn-Beteiligungen der Vorstandsmitglieder und Oberbeamten im Betrage von M 3 338 406.16, verteilt auf 289 Köpfe), Zuwendungen an die Beamten (Weihnachts- und Abschlußvergütungen, Teuerungszulagen). Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung, Ehrengaben an Beamte, Zuwendungen an die Pensionskasse und für wohltätige (Kriegs-) Zwecke	29 183 935	18		
Steuern	2 780 677	87	31 964 613	05
Abschreibung auf Immobilien und Mobilien			987 633	30
Talonsteuer-Reserve			384 000	—
Gewinn-Saldo			10 433 927	88
			43 770 174	23
Verwendung des Gewinnes:				
Dividende pro 1918 von 6% . . . M 9 600 000.—				
Tantième des Aufsichtsrats . . . „ 256 000.—				
Vortrag auf neue Rechnung . . . „ 577 927.88				

Haben.	M	Pf
Provisionen	15 704 409	95
Zinsen aus dem Konto-Korrent-Geschäft und aus Wechseln, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten	26 342 572	64
Gewinne aus Effekten	—	—
Gewinne aus Finanzoperationen	—	—
Verschiedene Eingänge	53 355	71
Gewinn-Vortrag von 1917	1 669 835	93
	43 770 174	23
Gewinn-Saldo . . . M 10 433 927.88		
M 10 433 927.88		

Berlin und Darmstadt, den 24. Mai 1919.

Bank für Handel und Industrie.

Die Direktion.

von Simson. Andreae. Bodenheimer. Bernhard. Beheim.

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1918

für die Aktien à Mk. 1000 auf Mk. 60.—

„ „ „ à fl. 250 „ „ 25.71

für die Aktie

festgesetzt wurde. Die Auszahlung **erfolgt gegen** Einreichung der Gewinnanteilscheine No. 6 bezw. No. 4 **sofort:** bei den Niederlassungen unseres Instituts in Berlin, Darmstadt, Alsfeld, Amberg, Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Bensheim, Beuthen O.-S., Biebrich a. Rh., Bingen a. Rh., Braunschweig, Breslau, Butzbach, Cöln, Cottbus, Crossen, Cuxhaven, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt am Main, Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fulda, Fürth (Bayern), Gera, Giessen, Glatz, Gleiwitz, Göppingen, Görlitz, Greifswald, Greiz, Guben, Halle a. Saale, Hamburg, Hannover, Heilbronn, Herborn, Hindenburg, Hirschberg (Schl.), Jauer, Kattowitz, Kehl, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Limburg (Lahn), Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, Michelstadt i. O., München, Myslowitz, Neustadt (Haardt), Neustadt (O.-S.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Pasewalk, Passau, Pforzheim, Pirmasens, Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Sangerhausen, Schweinfurt, Senftenberg, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Stuttgart, Trier, Weilburg, Wiesbaden, Würzburg, Zeitz,

in Bremen bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
„ Coblenz bei Herrn Leopold Seligmann,
„ Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie. und bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
„ Dortmund bei der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
„ Dresden bei den Herren Albert Kuntze & Co.,
„ Essen a. d. Ruhr bei Herrn Simon Hirschland,
„ Glogau bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
„ Hannover bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn,
„ Heilbronn bei den Herren Rümelin & Co.,
„ Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger,
„ Königsberg i. Pr. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
„ München bei den Herren Merck, Finck & Co., bei der Bayerischen Handelsbank,
„ Nürnberg bei der Vereinsbank,
„ Osnabrück bei der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien. Zweigniederlassung Osnabrück,
„ Posen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
„ Stuttgart bei der Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.,
„ Amsterdam für die Niederlande bei der Amsterdamschen Bank,
„ Wien bei der Bank- und Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur".

Nach dem 30. Juni 1919 werden die Gewinnanteilscheine nur bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt.

Berlin und Darmstadt, den 24. Mai 1919.

Bank für Handel und Industrie.

v. Simson. Andreae.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 kommen in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni als Wochenmenge etwa 125 g Fleisch oder Wurst auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet. Von der Reichsfleischkarte, auch von den Kinderfleischkarten werden sämtliche Abschnitte für den Empfang des Schlachtviehfleisches und der Wurst bestimmt.

Auf Grund der Verfügung des Landesfleischamtes vom 8. Juli v. Js. wird angeordnet, daß die Fleischkartenabschnitte nicht mit 25 g, sondern mit 1/10 der jeweils zur Ausgabe kommenden Wochenkopfmenge verwertet werden.

Halle a. S., den 26. Mai 1919.

Die Kreisfleischstelle für den Saalkreis: Landwirtschaftliche Viehversicherung, e. G. m. b. H., zu Halle a. S.

Zecher.

Seefische für den Saalkreis

treffen in großen Mengen ein. Die Gemeinden werden ersucht, uns ihren Bedarf **sofort zu melden,** damit der Versand prompt stattfinden kann. Telefon Nr. 1275 und 1274. Erwünscht ist auch Abholung am Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Eilgut in Halle, gegenüber dem Personenbahnhof.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee".
Fischverteilungsstelle für den Saalkreis.

Damen,

welche gern ein **gutsitzendes Korsett** tragen und Wert auf **prima-prima Stoffe** legen, finden solche in großer Auswahl in den Preislagen von **20,00—95,00 Mark** bei

H. Schnee Nachfolger,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Sooden — 4 Radiumhaltige Solquellen. — Bewährtes Heilbad bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündung. **Bahnlinie Göttingen-Bebra. — Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnt. Gebirgswaldungen.** Solbäder all. Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumat. Apparate u. Kammern. Trinkkuren. **Auskunft u. Prospekte d. Badeverwaltung.** **Werra**

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1918.

Aktiva.	M	Pf
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons u. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbanken	89 436 647	53
Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	501 890 346	40
Nostroguthaben b. Banken und Bankfirmen	128 228 287	72
Lombards u. Reports geg. börsengäng. Wertpapiere einschl. Vorschüsse gegen Deutsche Kriegsanleihe	59 080 157	89
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	10 542 992	83
Eigene Wertpapiere	58 905 218	48
Konsortial- u. Finanzgesch.	14 816 606	82
Dauernde Beteiligung bei Banken	7 213 117	30
Debitoren in lfdr. Rechnung	505 468 499	65
Bankgebäude	9 214 500	—
Immobilien, abzügl. Hypotheken	3 185 734	16
Mobiliar	1 000	—
Pfandbrief-Abteilg. Aktiv-Saldo	2 130 426	01
	1 390 113 534	79

Passiva.	M	Pf
Aktienkapital	125 000 000	—
Reserven		
Reservefonds I M 40 000 000.—		
„ II „ 17 600 000.—	57 600 000	—
Kreditoren	1 162 859 280	01
Akzepte u. Schecks	29 756 575	39
außerdem: Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen M 52 795 124.43		
Beamten-Pensionsfonds	2 414 269	75
Aktien-Divid., noch nicht erhoben	129 996	—
Gewinn- u. Verlust-Konto Reingewinn	12 353 413	64
	1 390 113 534	79

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1918.

Soll.	M	Pf
Abgaben u. Staatsaufsicht	3 721 688	89
Handlungsunkosten (einschließl. Kriegsfürsorge)	11 486 028	52
Abschreibung auf Bankgebäude	165 262	01
Reingewinn des 63. Rechnungsjahres	12 353 413	64
	27 726 393	06

Haben.	M	Pf
Uebertrag v. vorigen Rechnungsjahre	483 786	28
Zinsen in lauf. Rechnung, sowie Zinsen v. Wechseln	20 115 108	77
Zinsen u. Gewinn auf Wertpapiere	1 068 350	91
Provisionen	5 602 292	80
Ertrag der dauernden Beteiligungen	336 402	77
Ueberschuß der Pfandbr.-Abteilung	120 451	53
	27 726 393	06

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Keller. Petersen. Dr. Schoen.

Angebot!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

ca. 150 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

je 1 Röhrchen auf ca. 20 qm Mk. 2.50.
Terror-Pulver geg. Schwaben, Ameisen, Kellerasseln usw. Päckchen M. 2,—, geg. Wanzen u. Flöhe nebst Brut M. 1,50.
Terror-Wanzen-Tinktur flüssiges Spezialpräparat gebrauchsfertig 1 Flasche M. 2,75.
A. Kade, Halle a. S., Dessauerstr. 9. Tel. 3088.
Versand geg. Nachnahme oder Voreinzahlung. Postscheckkonto Leipzig 18062.

Berichtigung.

In der in Nr. 154 abgedruckten Bekanntmachung ausgeloster Stücke **Hallescher Stadtanleihen** muß es heißen: Anleihe von 1905 Abtg. II Buchst. C Nr. **7606** (st. 6706).

Weidegelegenheit.

Nehme bei rechtzeitiger Anmeldung auf meine ca. 500 Morgen große Weide noch

Pferde und Rindvieh

in Pension. Der Auftrieb hat inzwischen begonnen. Nähere Bedingungen, auch über Versicherung gegen Diebstahl usw., erteilt

Domäne Badetz. E. Braune, Oberamtmann, bei Zerbst in Anhalt. — Telephon Zerbst 71.
— Die Weide wird Tag und Nacht bewacht. —

Vermögens-Verzeichnisse fertigt nach Vorschrift an Bücherrevisor **Beyer,** Steinweg 12 II. Tel. 3341.

An- u. Verkauf, Beleihung von **Kriegsanleihen** und aller sonstigen **Wertpapiere.**
L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststr. (Stadt Hamburg).

Aus Privathand gut erhaltenes **Automobil** zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Preis, Fabrikmarke, PS., Polsterung, Erbauungsjahr, Sitze, möglichst mit Photographie unt. **Z. 1587** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenanlage an dem Gemeindewege von Landsberg (Bezirk Halle) nach Hohenthurm liegt von heute ab 4 Wochen bei den Postämtern in Landsberg (Bez. Halle) und Halle (S.) 2 aus.
Halle (S.), 17. Mai 1919.
Ober-Postdirektion.

!Cigarren! prima Ware, kann noch in Preislagen von 100 Stck. zu **78, 85, 90, 100, 120 Mk.** empfohlen werden per Nachnahme franko. Adr. deutlich. **B. Hald, Heilbronn a. N.**

Einjähriges! Abendkursus. Dr. Werner, Neue Promenade 1.

Parkett liefert, repariert, — reinigt, bohnert — **Hönemann** Bauhof 1. Tel. 3631.
Verkauf von echtem Bohnerwachs zu regulären Preisen.

Remy's Reisstärke für Grossisten und Wiederverkäufer haben greifbare Ware abzugeben **Assmann & Pabst, Bremen.**

Die Not der Frau behand. die neueste wissenschaftl. Broich. von Dr. med. Müller. Geg. Einsend. v. M. 1 Frankozusend. in geschl. Umschl. **Carma-Verlag,** München 23/48, Tattenbachstr. 2.

Ernstgemeint! Zwei Freunde, Handwerker im Alter v. 27 u. 30 J., suchen die Bekanntschaft zweier anständ. Mädch., w. Lust u. Liebe z. ein. Geschäft haben, zwecks spät. Heirat. Off. mögl. m. Bild u. No. 8200 Lebensglück postl. Merseburg S. Verschwieg. Ehrens.

Waschgefäße in nur dauerhafter solid. Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager. **Böttcherei 21 Schülershof 21,** dicht am Marktplatz.

Waschpasta, R. A. gen., Ztr. M. 18.75 b. Großbez. Ind. **Bohrpasta** in beschr. Mengen liefert **Friedrich Eisele,** Chem.-techn. Industrie, Stuttgart, Forststr. 45.

Geld gegen monatliche Rückzahl. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5. Tüchtige Vermittler gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0007

Ausstattungen in Kristall und Porzellan zu günstigsten Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Aufbewahrung aller Pelzsachen

sowie sämtlicher

Winterkleidung

für Damen und Herren

einschliesslich Pflege u. Versicherung.

— Volle Gewähr gegen Mottenschutz. —

Auch von mir nicht bezogene Gegenstände übernehme zur Aufbewahrung.

Reparaturen werden unter fachmännischer Leitung ausgeführt.

Auf Wunsch kostenlose Abholung.

Ich berechne:

für Herren- und Damenpelze

Wert bis 300 Mk. Gebühren 2.80 Mk.
" " 500 " " 3.50 "
" " 750 " " 5.50 "
für je 200 Mk. mehr 1.50 Mk.

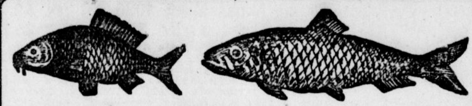
für Herren- u. Damen-Ueberzieher Anzüge (Mäntel etc.)

Wert bis 100 Mk. Gebühren 1.75 Mk.
" " 200 " " 2.50 "

für Pelz-Stolas, Muffen etc.

Wert bis 30 Mk. Gebühren 0.50 Mk.
" " 100 " " 1.00 "
" " 200 " " 1.25 "
" " 300 " " 1.50 "
usw.

G. Assmann, Hoflieferant,
Grosse Ulrichstrasse 49.



Freier Fischverkauf.

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, dass

Seefische frei verkauft

werden und **jedes Quantum** abgegeben wird.

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends am Wochenmarkt.

Bestellungen nach auswärts werden wie in früherer Weise prompt ausgeführt und bitte ich um Aufträge.

Friedrich Krahmer,
Fischerplan 3. — Fernsprecher 6205.

In der Aula der Universität
Dienstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr

Konzert

zum Besten der heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Mitwirkende: Dina Mahlendorff (Gesang), Konzertmeister Johannes Versteeg (Violine), Dr. L. Grote (Klavier).

Werke von Joh. Brahms: Sonate op. 5 für Klavier; Sonate op. 108 für Klavier u. Violine. Lieder.

Blüthnerflügel. Vertreter: **B. Döll.**

Karten zu Mk. 10, 5, 3, 1 bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr.

Preussischer Beamtenverein.

Musikalischer Abend

am **30. Mai d. Js. um 8 Uhr abends** in der „Saalschloßbrauerei" unter Mitwirkung von Frau v. **Stackelberg**, Konzertmeister **Knoch** und anderen Kräften. Eintrittskarten zu **50 Pfg.** in den Verkaufsstellen des Beamtenkonsumvereins und am Konzertage von 6 Uhr abends ab am Saaleingange. Kleiderablage 20 Pfg. Wagen der elektrischen Straßenbahn stehen zur Rückfahrt bereit.

Der Vorstand.

Klavier-Stimmungen u. Reparaturen

werden fachmännisch ausgeführt. Stimmungen im Abonnement. Meine Stimmer und Techniker sind mit Ausweis versehen u. kommen nur auf Bestellung.

B. Döll, Klavierhandlung, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Stellen-Angebote

Alleinvertrieb

geschützter Massenartikel der Haushaltungsbranche für **Provinz Sachsen**

bezirks- und **stadtweise** zu vergeben.

Glänzende Existenz.

Für Lagerhaltung ca. 5000 Mk. erforderlich. Offerten unter **Z. 1584** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen gelernten **Elektrotechniker,**

der speziell mit der Behandlung von Gleichstrom-Motoren, 220 Volt, genauest Bescheid weiß und zur Instandhaltung der elektrischen Fabrikanlagen **sucht**

Chemische Fabrik, Calbe a. S., G. m. b. H.

Offerten mit Angabe der Lohnansprüche, des Alters und Zeugnisabschriften erbeten.

Gesucht zum 15. Juni

besseres Mädchen,

das etwas kochen kann und Hausarbeiten übernimmt. Aufwartung vorhanden.

Frau Hauptmann Kleemann,
Merseburgerstraße 167.

Tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Reuter, Halle a. S.,
Röntgenstraße 2.

Suche zum 1. Juli junges,

bescheidenes Mädchen

oder bessere, alleinstehende Frau zu meiner Unterstützg. in mittlerer Landwirtschaft, welche im Kochen, Federviehzucht Erfahrung besitzt. Angebote unter **Z. 1586** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Thüring. Dienstmädchen

Hausmädch., Köchinn., Kinderfräulein, Stützen usw. sucht man d. Inserat im **Tageblatt Koburg.** Tägl. ca. 30000 Leser. Zeile 30 Pfg.

Verkäufe

Pferde-Verkauf.

3 St. gute Gebrauchspferde:

1. **5jähr. Fuchswallach mit Fasanenschweif,** 166 groß, geritt. u. gefahr., auch zu jeder Arbeit zu verw.
2. **4jähr. br. Stute,** 154 groß, **Ostpreuße.**
3. **3jähr. belgische Fuchsstute.**

Sämtliche Pferde sind fromm, gut im Geschirr und vollkommen fehlerfrei.

Koch, Gutsbes., Amsdorf. Tel.: Teutschenthal 56

Hannoversche und Oldenburger

Acker- und Wagenpferde

bester Qualität, darunter **hervorragendes Zuchtmaterial,** empfehlen **Gebr. Kersten, Cöthen i. A.**

Fernruf 80.

Hampshiredown-Vollblut-Herde

Rittergut Deutschenbora (Sachsen), Linie: Dresden—Döbeln—Leipzig.

Der Bock-Verkauf ist eröffnet.

H. Bochmann.
Schäfereidirektor: Oek.-Rat Heyne, Wintersdorf.

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT · ANERKANNTE SCHAF-STAMMZUCHT

Gardinen- und Rouleauxschnur,

prima Friedensware, preiswert abzugeben.

Wünsch & Kaps, Magdeburgerstr. 23, Fernsprecher 5572.

Komplette Trommeltrockenanlage

(System Büttner) mit sämtlichem Zubehör wegen Betriebsaufgabe zu verkaufen.

Seesener Nahrungs- u. Futtermittel-Trockenfabrik, Fritz Züchner. Seesen a. H.

Startes 5jähriges

Arbeitspferd und 5jährigen **Fuchswallach,**

1,72 hoch, Halbblut, **verkauft**

H. Boyde, Brehna. Telefon Roitzsch 42.

Lämmer-Verkauf

auf Bescheinigung findet dauernd statt auf der

Domäne Lettin bei Halle a. S.

Kainit gibt im einzelnen ab **Rittergut Reideburg.**

Gut, Rittergut, Lehngut

suche ich bei hoher Anzahlung zu kaufen. **Richard Hoffmann, Halle S.,** Neumarktstraße 3 und 4.

Briefmarken

kauft

H. A. Dietrich,
Martinstr. 11.

Briefmarken der deutsch. Kleinstaaten, sowie mögl. gr. wertv. Sammlg., auch Einzelbestände u. alte Briefe zu kaufen gesucht. **Victor Franck, Köln-Lindenthal,** Lindenburger Allee 37.

Kauf-Gesuche

Paraffin — Ceresin

Wachse aller Art

kauft jede Menge für Selbstverbrauch gegen vorherige Kasse

E. N. Becker, Hamburg, Klosterburg.

Tel.-Adr.: **Chemiebecker.**
Tel.: **Elbe 3638. Nordsee 4413.**

Zur

sofortigen Lieferung

zu kaufen gesucht:

je 1000—2000 kg **Flacheisen:** 16×4, 20×5, 25×5, 30×5, 35×5, 40×4, 40×5, 40×6, 40×8, 60×8, 100×8 mm.

Winkeleisen, rundkantig: 65×65×10, 130×130×12 mm.

Profileisen: Röchling W 3, Zwischenprofil, U. N. P. 6½, Mannstädt Nr. 1435, Z. N. P. 10, U. N. P. 18, 5000 kg I-Träger N. P. 14, 10000 kg U. N. P. 30 (Eisenbahnprofil 300×75), 10- bis 20000 kg Flacheisen 36×6½, oder 7 mm, 10- bis 20000 kg Universaleisen 300×10 mm, alles in möglichst großen Längen.

Ferner **Schwarzbleche** in 1¼, 1½, 2 und 2½ mm Stärke, Format 1250×2500 mm, je 20 bis 30 Tonnen, in guter Flußeisen-Handelsqualität.

Gefl. Angebote, **auch für Einzellieferungen,** erbeten an

J. A. Topf & Söhne,
Abt. Einkauf, Erfurt.

Waren aller Art

(wie freies Ober- und Unterleder, Zigarren, Zigaretten, Motorräder usw.) kauft jeden Posten und erbittet Angeb.

Paul Ficker, Aue im Erzgeb.
Postschließfach 37.

Stearin, Harz-Colophonium

kauft jede Menge für Selbstverbrauch gegen vorherige Kasse

E. N. Becker, Hamburg, Klosterburg.

Tel.-Adr. Chemiebecker. — Tel. Elbe 3638, Nordsee 4412.

Verkäufe

Fahrradreifen

kaufen Sie billig bei **E. Geitz, Berlin W. 35.** Verlangen Sie **Gratis-Prospekt Nr. 545.**

Große Posten **Bier- und Wassergläser** sind zu verkaufen. Off. erb. unt. Z. 1583 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Freitag, d. 30. Mai, vorm. 11 Uhr versteigere ich im Auftrage d. Viehh.-Verb. Prov. Sachsen im Gasthof „Wittenberger Hof", Halle a. S., Delitzscherstraße 10,

eine Milchkuh

öffentl. meistbietend geg. Barzahlung. Käufer auswärtiger Kreise haben Einfuhrbescheinigung mitzubringen.

C. Rammelt.

Ein 3½jähriger **Schimmel-Wallach** zu verkaufen. **Wiedemar Nr. 3.**

Ein leichtes Pferd und ein Kutschwagen zu verkaufen. **Landsbergerstraße 9 Müller.**

Verkaufe sehr eleganten, gut erhaltenen

Landauer

und ein

Halbverdeck,

beide leicht fahrend, auf Wunsch sende Bild.

Herm. Leonhardt,
Nauda bei Eisenberg, S.-A.

Fertige Schäfte für Kinder-Halbschuhe aus reinem, kräft., gr. Leinen, Paar 6 Mk. Größe angeben. **Heimann, Hameln,** Deisterstr. 48.

Fristablauf 31. Mai 1919.

Vermögensverzeichnis und *Steuerkurstabellen*

Erläuterte Ausgabe der Verordnung vom 13. 1. 19 mit Ausführungs-Bestimmungen ausgefüllten Formularen und den vollständigen amtlichen Steuerkurstabellen sämtlicher deutschen Börsen von

Dr. Fritz Koppe u. Dr. Paul Varnhagen

Preis 6.50 Mark

Soeben erschien die II. und III. Auflage.

Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin C. 2,
Königstrasse 52.

Pfingstwunsch.

Gutsbesitzerstochter, 34 Jahre, sympath. Ersch., gesund u. heit., einfach u. häusl. erz., mit guter Aussteuer und 25000 M. Verm., spät. mehr, wünscht sich, da es ihr an pass. Bek. fehlt, mit Gutsbesitzer od. höh. Beamten zu verheiraten. Off. u. Z. 1585 an die Geschäftst. d. Ztg. erb.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute plötzlich durch Unglücksfall unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder

Otto Hennig

im Alter von 18 Jahren.

In tiefem Schmerz
Wilh. Hennig und Frau,
Herta Hennig.

Burgsdorf, den 24. Mai 1919.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Helene Conrad

geb. Bandel

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Bernburg, Rittergut Beesen, den 24. Mai 1919.

Therese Bandel.
Familie Handt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen nahm uns ein sanfter Tod nach kurzer, schwerer Krankheit unsere inniggeliebte Mutter

Frau Oekonomierat Luise Kleemann

im 73. Lebensjahre.

Mauderode bei Ellrich, den 25. Mai 1919.

Hans Kleemann, Hauptmann u. Adjutant der 8. Division und **Frau Frida** geb. Siebert.

Wir bitten, von Beileidsbezeugungen absehen zu wollen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905262-17/fragment/page=0008